MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

197 (19.7.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405520

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post-bef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, [illegible] 55, W.Oppauer Str. 8, [illegible] Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 19. Juli 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang - Nummer 197

Heute abend: Reichstagssitzung!

England spielt mit dem Gedanken der Aufgabe Gibraltars und Maltas

Regierungserklärung um 19 Uhr

Uebertragung durch alle deutschen Sender

dnb. Berlin, 19. Juli.

Der Präsident des Deutschen Reichstages gibt bekannt: Heute abend 19 Uhr tritt der Reichstag zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Die Ortsgruppen der Partei bereiten den Gemeinschaftsempfang für diejenigen vor, die die Rede selbst am Radio nicht hören können und die der deutsche Rundfunk um 22.15 Uhr in der Uebertragung wiederholt.

Neue Erfolge der U-Boot- und Luftwaffe

Wieder über 30 000 BRT von einem U-Boot vernichtet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 19. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Boot-Waffe hat weitere Erfolge zu verzeichnen. Ein U-Boot versenkte 31 300 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes. Einem anderen U-Boot gelang es, aus einem stark gesicherten Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsdampfer herauszuschießen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum Flugplätze, Hafenanlagen und Barackenlager in England sowie Schiffsziele vor den Küsten von Nordschottland und im Kanal mit großem Erfolge an.

Vier Handelsschiffe von insgesamt 12 bis 14 000 BRT wurden durch Bombentreffer versenkt, zwölf Handelsschiffe und zwei Vorpostenboote teilweise so schwer beschädigt, daß mit dem Totalverlust mehrerer Schiffseinheiten zu rechnen ist.

Wie nachträglich bekannt wird, gelang es am 17. Juli, ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer zu versenken.

In Nord- und Westdeutschland verhinderte unsere Abwehr gezielte nächtliche Bombenwürfe des Feindes, so daß nur geringer Personen- und Sachschaden entstand. Flakartillerie schoß hierbei drei feindliche Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern zwölf Flugzeuge und zwei Sperrballone. Von diesen wurden sieben Flugzeuge in Luftkämpfen, fünf durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Merkwürdige Sprache des „Temps"

Unberechtigte Anwürfe der französischen Presse gegen Deutschland

dnb Bern, 18. Juli.

Wie gemeldet wird, beschäftigt sich der „Temps" in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Lebensfragen" mit den Fragen der französischen Flüchtlinge und der Landwirtschaft. Frankreich, so erklärt der „Temps", lebe gegenwärtig von seinen Reserven. Ein Teil des Landes sei mehr als übervölkert. Wie sollten die nichtbesetzten Gebiete leben können, wenn nicht recht bald das Gleichgewicht hergestellt würde? Wie solle ganz Frankreich leben, wenn die Ernte aus Mangel an bäuerlichen Arbeitskräften auf dem Felde verdorre? Es sei in höchstem Grade wichtig, daß die Bauern, die die Uniformen auszögen, wieder zur Sichel greifen, daß die Ernte eingebracht und die Aussaat vorgenommen werde. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß Währungsverhandlungen mit den Siegern erfolgreich durchgeführt würden. Es könne nicht sein, daß der nationale Boden durch eine chinesische Mauer geteilt werde. Niemand könne ein Interesse an einer solchen Trennung haben. Niemand könne ein Interesse daran haben, das Land auszuhungern. Die Flüchtlinge, die noch Millionen zählten, müßten in ihre Städte, in ihre Landstriche zurückkehren können.

Die Schriftleitung des „Temps" wird sich wohl noch sehr gut der Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens von 1918 entsinnen, nach denen die Blockade gegen die schon halb verhungerte Bevölkerung Deutschlands nicht aufgehoben wurde. Hunderttausende deutscher Frauen, Kinder und Greise mußten an Hunger und Unterernährung sterben noch Monate nach dem Tage, als das deutsche Volk, vertrauend auf die lügnerischen Versprechungen seiner Gegner, die Waffen niedergelegt hatte. Hat der „Temps" damals auch seine Besorgnisse geäußert über die Ernährungslage des deutschen Volkes?

Der Ton des „Temps" ist reichlich unangebracht. Wer hat den halbverhungerten französischen Flüchtlingen, die durch eine unfähige und verbrecherische Regierung auf die Landstraßen gejagt worden waren, Speise und Trank gegeben? Wer hat den Flüchtlingen die schnellste Heimkehr in die Heimat ermöglicht, damit sie sobald wie möglich ihrer Beschäftigung wieder nachgehen und die Arbeit in der Landwirtschaft wieder aufnehmen können? Bestimmt nicht die französischen Behörden, sondern die deutsche Wehrmacht! Statt dankbar für diese Hilfe zu sein, die seinen Landsleuten von den deutschen Siegern zuteil wurde, fühlt sich der „Temps" bemüßigt, unberechtigte Anwürfe gegen Deutschland zu richten. Es dürfte an der Zeit sein, die französischen Presseorgane in die Schranken zu verweisen, die ihnen zukommen.

Auch der Sprecher der französischen Sendestation Tunis in arabischer Sprache glaubt wieder einen feindseligen Ton gegen Deutschland und Italien anschlagen zu dürfen. Obwohl er diese feindselige Haltung zu kaschieren sucht, gibt er doch den englischen Heeresbericht und angebliche englische Erfolge ohne Kommentar wieder, was bis dahin nicht der Fall war.

Die französischen Sendestationen mögen wissen, daß Deutschland die Macht und den Willen hat, deutschfeindliche Sendungen in Zukunft zu unterbinden.

Die „schillernde" Innenpolitik Frankreichs

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Madrid, 19. Juli.

Die französische Regierung hat in Vichy 20 politische Agitatoren verhaftet. Verschiedene Anhänger der in London sitzenden Emigranten wurden zur Verantwortung gezogen. Der Vertreter der Regierung in Paris, Noel, ist beauftragt worden, dort gegen Agitatoren vorzugehen. Dieses „Schillern" der französischen Innenpolitik wird in Spanien kritisch verfolgt.

Die spanischen Berichterstatter geben der Meinung Ausdruck, für Frankreich sei der Augenblick gekommen, in dem kein Mundspitzen gelte, sondern gepfiffen werden müsse. Es genüge nicht, daß Frankreich nach außen die reuige Magdalena spiele und im übrigen tue, als ob nichts geschehen sei.

Man hat in Spanien kein Verständnis dafür, daß im unbesetzten Frankreich am 14. Juli, während die Regierung einem Trauergottesdienst beiwohnte, in anderen Orten, z. B. in Perigueux und Tulle, politische Hetzreden gehalten wurden, die zur Wirklichkeit in keinem Verhältnis standen. In der spanischen Presse findet sich der Verdacht ausgedrückt, daß die Franzosen das korrekte Verhalten der Deutschen falsch auslegen und daraus gefährliche und törichte Schlüsse ziehen.

Täglich 9,5 Mill. Pfund Rüstungskosten!

Riesige Fehlbeträge des britischen Staatshaushalts — Härtester Steuerdruck bei unerschwinglicher Lebenshaltung

(Drahtbericht unseres Vertreters)

— Stockholm, 19. Juli.

Am kommenden Dienstag soll im englischen Parlament der neue Staatshaushaltsplan dem Unterhaus unterbreitet werden. Es ist dies der vierte Staatshaushaltsplan, der während der letzten 15 Monate vorgelegt wurde und der dritte seit Kriegsausbruch. In dem Budget, das im April vorgelegt wurde, waren die Staatsausgaben mit 2,667 Millionen Pfund festgelegt, seitdem haben aber die andauernden Rüstungsausgaben eine Steigerung der Kosten von 7 Millionen Pfund auf 9,5 Millionen Pfund je Tag herbeigeführt, was einer Jahressumme von 3 500 Millionen Pfund entspricht. Es gilt also, über 800 Millionen Pfund mehr hereinzuschaffen als vor drei Monaten erforderlich war. Allein diese außerordentlichen Mehrkosten entsprechen den gesamten Staatsausgaben eines normalen Jahres. Hinzu kommt, daß der Finanzminister nur 1 284 Millionen Pfund durch Steuern zu decken vermochte, weshalb rund 1 400 Millionen durch Anleihen gedeckt werden sollten. Führende englische Volkswirtschaftler haben aber bisher 1000 Millionen Pfund als den höchsten Betrag bezeichnet, der von dem Staat durch Anleihen aus dem Sparkapital und durch Heranziehung im Ausland gedeckt werden konnte. Folglich liegt ein Fehlbetrag von rund 400 Millionen Pfund schon bei früheren Ausgabensteigerungen vor, der durch die letzte Ausgabensteigerung um weitere 800 Millionen Pfund vermehrt wird.

Der englische Staat gibt also 1200 Mill. Pfund mehr aus, als er unter normalen Verhältnissen überhaupt auftreiben kann. Unter diesen Umständen gibt es nur zwei Möglichkeiten zur Deckung des Fehlbetrages, wie der „Daily Telegraph" hervorhebt: entweder die Notendruckpresse arbeiten zu lassen, was eine Inflation mit katastrophalen Folgen herbeiführen würde oder eine drastische Erhöhung der Steuern, verbunden mit Maßnahmen zu einer Steigerung des Sparens.

Der Finanzminister hat bekanntlich große Steuererhöhungen angekündigt. Der Verbrauch von Bier, Alkohol, Wein und Tabak soll künftighin versteuert werden. Auch andere Verbrauchssteuern, darunter eine Luxussteuer, müssen weiter erhöht werden. Eine Progressivsteuer der großen Einkommen ist weiterhin beabsichtigt. Auch die steuerfreien Einkommen will man stark herabsetzen, eine Maßnahme, die die ärmeren Klassen hart treffen und auf Widerstand bei der Arbeiterpartei stoßen wird. Selbst die Erhöhung dieser Steuer würde dem Staat nicht mehr als höchstens 500 Mill. Pfund einbringen. Es bleibt also ein gewaltiger Restbetrag von 700 Mill. Pfund, der dadurch herbeigeschafft werden muß, daß man die Bevölkerung zwingt, ihre Ausgaben stark herabzusetzen und dem Staat hierdurch also Geld zu leihen.

Die Herabsetzung der Ausgaben denkt man durch eine weitgehende Rationierung des Verbrauchs und durch Verkaufsangebot aller solcher Waren, die nicht lebensnotwendig sind, zu erreichen. Wenn die Bevölkerung nichts kaufen kann, muß sie sparen, meinen die englischen Volkswirtschaftler.

„Daily Telegraph" hebt weiter hervor, daß mit den ständigen Lohnerhöhungen für die Industriearbeiter endlich Schluß gemacht werden müsse. Gleichzeitig steigen die Lebenshaltungskosten unablässig. Der amtliche Lebenshaltungskostenindex ist seit Kriegsausbruch bis zum 31. Mai um 20 v. H. gestiegen und seit 1. Juni um weitere 6 v. H. Die Drosselung der Einfuhr hat ebenfalls eine Steigerung der Lebensmittelpreise herbeigeführt und ohne schärfste Kontrolle der Lebensmittelpreise und der Arbeitslöhne, wozu die amtlichen Stellen aber nicht fähig sind, ist eine Stabilisierung nicht herbeizuführen.

Der Bumerang der Blockade

Die Blockade der Insel Malta wird von Tag zu Tag wirksamer

dnb. Stockholm, 18. Juli.

Die italienischen Fliegerangriffe auf Malta und die Bomben unbekannter Herkunft auf Gibraltar scheinen sich auszuwirken. Es klingt wie der Anfang eines Grabgeläutes, wenn der englische Nachrichtendienst plötzlich erklärt

„falls Gibraltar und Malta aufgegeben werden sollten, werde Zypern der Hauptstützpunkt Englands im Mittelmeer werden.

Ermutigend fügte er hinzu, daß auf Zypern bisher noch keine italienischen Angriffe erfolgt seien, und daß „8000 Bewohner der Insel in London ihrem Kampfeswillen Ausdruck gegeben" hätten.

Viele Fragen ergeben sich aus dieser kurzen Notiz: Wo z. B. haben die „restlichen" 340 000 Zyprioten ihrem Kampfeswillen Ausdruck gegeben, wie weit ist das italienische Rhodos von dem nichtbombardierten Zypern entfernt, wohin gehen die Engländer, wenn auch diese britische Zwingburg im Mittelmeer aufgegeben werden sollte, wie ist das überhaupt mit dem „meerbeherrschenden" England? Aber weshalb fragen wir — das deutsche und das italienische Schwert geben täglich Antwort genug!

Malta wirksam blockiert

dnb Rom, 19. Juli.

Der Sonderberichterstatter bei der italienischen Luftwaffe im Mittelmeer unterstreicht die ununterbrochenen von den italienischen Bombern durchgeführten Aktionen, die dazu bestimmt sind, Malta für den Feind unbrauchbar zu machen. Desgleichen hebt der Sonderkorrespondent die Tätigkeit zur Verhinderung der Benzin- und Petroleumlieferungen und anderen Materials für die Insel hervor. Der Berichterstatter spricht von einer Blockade Maltas durch die italienische Luftwaffe, die täglich mehr und mehr verschärft wird.

Neue Krawalle in Gibraltar

dnb Algeciras, 18. Juli.

Der Amtsanzeiger von Gibraltar veröffentlicht eine Verordnung über die Evakuierung aller Personen bis 17 Jahren, aller Frauen mit Ausnahme der Mitglieder des Kontrollausschusses, sowie aller Männer bis 45 Jahren, die nicht irgendwelchen Diensten zugeteilt sind. Durch die gleiche Verordnung werden die Gewerbetreibenden, die sich im Besitz von Sandsäcken befinden, aufgefordert, diese abzuliefern.

Nach Bekanntwerden des neuen Evakuierungsbefehls rottete sich die Bevölkerung auf den Straßen zusammen. Vor der Residenz kam es zu stürmischen Protestkundgebungen. Eine Kavallerieabteilung und Feuerwehr versuchten, die Demonstranten zu zerstreuen. Die empörte Menge, hauptsächlich Frauen und Kinder, zwang in den Hauptstraßen die Ladeninhaber, ihre Geschäfte zu schließen. Da die Erregung unter der Bevölkerung ständig wächst, befürchtet man für den 1. August, dem Tage der Einschiffung der Evakuierten, ernste Zwischenfälle.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gibraltar erfolgreich von italienischen Flugzeugstaffeln bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 19. Juli.

Der italienische Heeresbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine Formation unserer Luftwaffe hat in einem 3200 Kilometer langen, durch die Witterungsverhältnisse erschwerten Flug die Flottenbasis von Gibraltar erreicht und das Arsenal und die übrigen militärischen Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Ein von unserer Luftwaffe überraschter Dampfer, der den Kanal von Sizilien zu passieren versuchte, ist von Bomben getroffen, schwer beschädigt und dann von der Besatzung seinem Schicksal überlassen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot versenkt worden.

Vor einem Großangriff auf Kenia?

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 19. Juli.

Der italienische Durchmarsch von Italienisch-Ostafrika in das englische Kenia hinein wird weiter vorgetragen. Wie der neueste italienische Heeresbericht meldet, haben sich die Engländer vor den italienischen Angriffen bis Buna zurückgezogen, das bereits 100 Kilometer von der Grenze entfernt ist. Damit sind die italienischen Streitkräfte bereits 100 Kilometer in feindliches Gebiet vorgerückt. Die Bedeutung dieses rapiden Bodengewinns ist besonders für die kommenden italienischen Operationen von größter Bedeutung, die zweifellos bald den Charakter eines Großangriffes auf Kenia annehmen werden.

MARCHIVUM

Eine siegreiche Division marschiert durch Berlin

Die Reichshauptstadt umjubelt die heimkehrende Truppe – General der Artillerie Fromm und Reichsminister Dr. Goebbels heißen die Soldaten willkommen

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)
— Berlin, 18. Juli.

Heute nachmittag um 18 Uhr sind zum erstenmal wieder seit 1871 siegreiche deutsche Soldaten durch das Brandenburger Tor in die Hauptstadt eingezogen. Eine Berliner Division, die in Polen und Frankreich ruhmreich gekämpft hat, ist zurückgekehrt.

Berlin hat seinen Soldaten einen jubelnden Willkomm entboten. Die Stadt ist geschmückt. Fahnen wehen und Girlanden ziehen sich über die Hausfronten. Auf dem Pariser Platz sind Tribünen errichtet worden. Hier hat der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, die Berliner Regimenter im Namen ihrer Heimatstadt begrüßt.

Unter stürmischem Jubel der Berliner Bevölkerung sind die siegreichen Truppen in Berlin eingezogen. Die Truppen kamen aus Richtung Spandau. Alles, was laufen konnte, war auf den Beinen, um die Soldaten zu begrüßen. Viele Berliner hatten ihre Klappstühle mitgebracht, um alles gut verfolgen zu können. Blumengeschmückt zogen die Soldaten mit ihrem ganzen Troß unter dem Geläute der Glocken in die Reichshauptstadt ein.

Die Division wurde in den Augusttagen des letzten Jahres aus Reservisten der jungen Wehrmacht und Frontkämpfern des Weltkrieges neu gebildet. Sie rückte am 1. September bei Konitz über die damalige polnische Grenze und zog in harten Märschen durch die Tucheler Heide und ostwärts der Weichsel auf Warschau zu.

Hernach hat sie sich als Beschützer der Volksdeutschen und der westpreußischen Industrie und Landwirtschaft bewährt. Nach schweren winterlichen Ausbildungswochen ging es im Frühjahr nach dem Westen in das Gebiet von Schwarzwald und Oberrhein. Am 15. Juni begann der Einsatz in der großen Vernichtungsschlacht im Westen. Der ersehnte Angriffsbefehl kam.

In Sturmbooten wurde der Oberrhein überquert. Die Maginotlinie wurde durchbrochen und der stürmische Vormarsch bis weit in die Vogesen hinein fortgesetzt. Auch die Berliner Division brachte viele Tausende von Gefangenen und eine ungeheure Beute als Frucht glänzender Siege heim.

Dank an bewährte Soldaten

dnb. Berlin, 18. Juli.

Im Namen der Wehrmacht hieß der Befehlshaber des Ersatzheeres, General der Artillerie Fromm, die Truppen willkommen. Er führte aus:

Soldaten! Eure stolze Division hat, als eine der ersten Reservedivisionen aufgestellt, den alten Satz erneut bestätigt, daß die alten Reservisten der jungen aktiven Mannschaft in vollem Umfang gleichwertig geblieben und zu achten sind, und hat damit gezeigt, daß unser Oberster Befehlshaber, der Führer, zu jeder Zeit Soldaten haben kann, so viel er will. Zwei Schlachten von kriegerischer Bedeutung ragen heraus über Euer reiches kriegerisches Erleben:

Der Kampf in der Tucheler Heide, mit dem Ihr deutsches Land zurückerobert habt, und der Uebergang über den Oberrhein und die Kämpfe im Oberelsaß, die Euch wiederum in altes deutsches Land geführt haben.

Ihr könnt stolz sein auf Eure Leistung, sollt glücklich sein, daß Ihr die große Zeit des Vaterlandes als Kämpfer an der Front erleben durftet. Sollt dieses Glück in der Erinnerung ewig halten, es Euern Kindern übermitteln, damit sie einst wie Ihr als tapfere Soldaten ihren Mann zu stehen bereit sind.

Die Aeltesten von denen unter Euch, die einst vier Jahre schon im Weltkrieg für Deutschland mitgekämpft und mitgestritten haben, die werden jetzt den liebgewordenen grauen Rock für immer ausziehen. Ihnen gilt unser besonderer Dank und unsere besten Wünsche begleiten sie, wenn sie ins bürgerliche Leben nun zurückkehren.

Ihr andern werdet nun auf Urlaub fahren, dann wiederkommen und Euch für neue Aufgaben schulen, die der Führer dem Heer gestellt hat. Denn noch ist nicht Friede, noch führen wir Krieg. Ihr bleibt Soldaten, ständig bereit, den Endsieg zu erfechten für Führer, Volk und Vaterland! Ich wünsche der Division, daß sie in neuen Kämpfen so trefflich sich wieder bewährt, wie sie es bis heute getan hat. Und nun nehmt freudig und glücklich den Gruß der Heimat entgegen, den der Herr Reichsminister Dr. Goebbels Euch selbst übermitteln wird.

Reichsminister Dr. Goebbels

entbot darauf den Soldaten den ersten Gruß der Heimat. Er sagte u. a.:

Soldaten der ersten von der Front heimkehrenden Berliner Division! Als Gauleiter von Berlin heiße ich Euch auf dem Boden Eurer Vaterstadt herzlichst willkommen. Die Reichshauptstadt hat heute zu Euren Ehren ihr festlichstes Gewand angelegt. Ihre Bevölkerung steht zu Hunderttausenden an den Vorbeimarschstraßen, um Euch mit einem Begeisterungsorkan ohnegleichen zu empfangen. Mitten unter dem jubelnden Volk stehen Eure Frauen, Kinder, Mütter und Geschwister. Durch ihr begeistertes Massenspalier sollt Ihr Soldaten, die Ihr sieg- und ruhmgekrönt von der Front heimkehrt, in die Reichshauptstadt einmarschieren.

Es ist das für Euch die stolzeste, für Eure Angehörigen die glücklichste Stunde Eures Lebens. Als Ihr im August des vorigen Jahres zu den Waffen eiltet, gingt Ihr einem unbekannten Schicksal entgegen. Der Führer und das Vaterland hatten Euch gerufen, und keiner von Euch, der diesem Ruf nicht freudig Folge geleistet hätte. Ein Krieg, der unsere nationale Existenz vernichten sollte, war dem Reich aufgezwungen worden. Unsere Feinde wollten uns den sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und nationalen Aufstieg unseres Landes nicht gönnen, der mit der Machtübernahme durch den Führer eingeleitet worden war. Sie wollten wieder einmal wie 1914 das Reich einkreisen, durch eine übermächtige Koalition uns überfallen, unsere nationale Moral unterhöhlen, unsere Frauen und Kinder durch eine feige Blockade dem langsamen Hungertod preisgeben und uns dann durch eine innere Revolution die Waffen aus der Hand schlagen. Diesen niederträchtigen Plan haben wir und habt vor allem Ihr, Soldaten, zunichte gemacht.

Ueber die Hälfte von Euch hat schon im Weltkriege Deutschlands Leben mit dem eigenen Leben beschützt. Aber wie anders war das damals als jetzt! Als dieser Krieg im September des vergangenen Jahres ausbrach, war die Einkreisung schon mißlungen. Die kluge und weitsichtige Vorkriegspolitik des Führers hatte den Ring, den unsere Feinde um das Reich legen wollten, zersprengt.

Die Blockade, die man uns angedroht hatte, wurde durch die Gewalt unserer Waffen sehr bald in eine würgende Gegenblockade umgewandelt. Die militärische Aufrüstung des Reiches war eine vollkommene. Ihr zogt als Soldaten der modernsten Wehrmacht, die die Weltgeschichte kennt, ins Feld. Ihr wart mit den besten Waffen ausgerüstet und die beste soldatische Moral erfüllte Euch, Offizier wie Mann. Die innere Revolution, mit der unsere Feinde rechneten, hat auf sich warten lassen und wird ewig auf sich warten lassen müssen. Im Rücken gedeckt durch eine entschlossene und tapfer bereite Heimat, konntet Ihr im September des vergangenen Jahres Euren Siegeszug durch Polen antreten. Ihr kämpftet heldenhaft an der Brahe und in der Tucheler Heide. Ihr machtet den härtesten Winter, den wir überhaupt kennen, bei über 40 Grad Kälte im Generalgouvernement mit. Ihr zogt nach Westen, als dort die Stunde der Entscheidung gekommen war.

Ihr habt Euer Teil dazu beigetragen, Frankreich in einem kühnen Ansturm niederzuwerfen. Nach tagelang währendem siegreichen Durchbruch durch die für uneinnehmbar gehaltene Maginotlinie verzeichnet Ihr die Gefangennahme von 74 000 Franzosen, darunter einen kommandierenden General und drei Divisionskommandeure mit ihren Stäben, dazu eine ungeheure Beute an Pferden, Kraftfahrzeugen und Geschützen.

Mit heißem Herzen hat Eure Vaterstadt Berlin diesen Euren Siegeslauf verfolgt. Wir sind bei Euch gewesen, und unsere innigsten Wünsche haben Euch Tag und Nacht begleitet. Während Ihr aber kämpftet und siegtet, hat die Heimat, die Ihr hinter Euch ließet, nichts versäumt, um sich Eurer würdig zu erweisen. Wir haben Euch für Eure Bewaffnung und Ausrüstung vor dem Kriege nicht die Militärkredite verweigert, wie das vor dem Weltkrieg der Fall war. Wir haben, als Ihr Euren Vormarsch begannt, in der Heimat kein Biertisch-Strategentum geduldet. Nicht mit hohlem patriotischen Pathos und zu nichts verpflichtenden Phrasen, sondern mit harter Pflichterfüllung haben wir Euch zu dienen und zu helfen gesucht. Wir haben Euch, während Ihr kämpftet und siegtet, keine defaitistischen Briefe und Zeitungen an die Front geschickt, auch nicht im verflossenen Winter, der für Berlin härter war, als für jede andere Stadt im Reich. Ihr brauchtet Euch in keiner Stunde, wie 1917 und 1918, der Heimat zu schämen, weil sie etwa Munitionsstreiks organisierte, während Ihr draußen Euer Leben für das Vaterland einsetztet. Wir haben in der Heimat gearbeitet, wie man überhaupt nur arbeiten kann. Von dieser Tribüne aus werdet Ihr bei Eurem Vorbeimarsch auch von den Berliner Rüstungsarbeitern begrüßt, die Euch Tag und Nacht die Waffen geschmiedet haben, mit denen Ihr das Reich verteidigt habt.

Auch im Dezember 1918 wurdet Ihr, Soldaten der damaligen Weltkriegsarmeen, von dieser Stelle aus von einer sogen. Regierung empfangen. Dieser Empfang war aber auch danach. Er wurde durchgeführt von denselben politischen Unterweltfiguren, die in den Jahren 1917 und 1918 die Munitionsstreiks organisiert hatten und die, als das Schicksal des Reiches auf des Messers Schneide stand, durch eine feige innere Revolution der Front die Waffen aus der Hand schlugen. Landesverräter und Juden haben Euch damals empfangen, in ihren Begrüßungsreden erklärten sie den Krieg, den Ihr viereinhalb Jahre mit einem Heroismus, wie ihn die Weltgeschichte bis dahin noch nicht kannte, durchgefochten hattet, für eine sinnlose Massenschlächterei. Die Disziplin der deutschen Armee bezeichneten sie als Kadavergehorsam, und das einzige, was sie Euch als Errungenschaft des neuen Systems ankündigen konnten, war, daß, wie sie erklärten, auf den Amtsgebäuden die roten Fahnen wehten und Arbeiter- und Soldatenräte gebildet worden seien.

Ihr Soldaten unseres Krieges dagegen findet die Heimat so wieder, wie Ihr sie verlassen habt. An ihrer Spitze steht derselbe Führer, auf ihren Gebäuden wehen dieselben Fahnen, ihr Volk ist von demselben Geist und von demselben Willen erfüllt. Diesmal braucht Ihr Euch der Heimat nicht zu schämen, für die Ihr Euer Leben eingesetzt habt.

So seid uns denn willkommen, Soldaten! Ihr wißt, wofür Ihr gekämpft habt. Und die in Euren vorwärtsstürmenden Reihen fielen, sind nicht gestorben für ein leeres Phantom, sondern für das größere, schönere, freie Vaterland, dessen Söhne wir alle sind. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor dem heroischen Opfer, das sie für das Reich und seine Zukunft gebracht haben. Wir grüßen ihre Angehörigen und versprechen ihnen, daß diesmal der Dank des Vaterlandes ihnen wirklich gewiß sein soll.

Soldaten! Noch ist der Krieg nicht zu Ende. Seine letzte Etappe muß noch gewonnen werden. Dann sollen die Friedensglocken über dem Vaterland läuten, dann bauen wir ein größeres Reich und ein besseres Europa auf. Dafür, Soldaten, habt ihr gekämpft. Wir können Euch nicht, wie die, die Euch im Dezember 1918 an dieser Stelle empfingen, ein Paradies auf Erden versprechen; wir versprechen Euch nur, daß wir auch in Zukunft, im Kriege wie im Frieden, kämpfen und arbeiten werden für die Größe, das Glück, die Freiheit und den Ruhm unseres Vaterlandes.

Berliner und Berlinerinnen! Jetzt werden unsere Soldaten sieg- und ruhmgekrönt durch das Brandenburger Tor marschieren. Es sind Eure Männer, Väter, Söhne und Brüder. Empfangt sie mit dem Jubel und der stürmischen Begeisterung, mit der Ihr ihren stolzen Siegeszug in den vergangenen Monaten verfolgt habt. Frankreich, das uns vernichten wollte, liegt zerschmettert am Boden. Wer sich der Freiheit und der Ehre des Reiches entgegenstellt, wird wie es zerschmettert werden.

So wollen wir uns denn vereinigen im Glauben an das Reich, an seine Größe und seine Unsterblichkeit. So wollen wir unsere heißen Wünsche zusammenfassen im Gedanken an den Mann, der das Reich aus seiner tiefsten Ohnmacht erhöht und es wieder im Krieg und Frieden emporführte zur stolzesten Weltmacht, die die moderne Geschichte kennt.

Soldaten! Berliner und Berlinerinnen! Im Glauben an das Reich, an seine Größe und an seine Zukunft vereinigen wir uns in dem Ruf: Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk und unser Vaterland!

Die Worte des Berliner Gauleiters klangen aus in dem „Sieg Heil!" auf den Führer, den siegreichen Feldherrn, auf die stolze Wehrmacht und das deutsche Volk, in das die Hunderttausende an den Straßen erhobenen und bewegten Herzens einstimmten. Mit Inbrunst stiegen die Lieder der Nation zum Himmel.

Kommandoworte klingen auf. Die auf dem Pariser Platz aufmarschierte Spitze der Division nimmt die Marschrichtung wieder auf, um nun strammen Schrittes an den Ehrentribünen vorbei ihren Einzug in die Stadt zu nehmen. Durch den Mittelbogen des Tores ziehen in Sechserreihen Kompanie um Kompanie, Männer, Pferde und Fahrzeuge. Ein Jauchzen und Rufen, ein Winken, Fähnchen- und Tücherschwingen ohne Ende begleitet sie. Alles ist ein einziges gewaltiges Brausen, das die Straße erfüllt, ein wogendes Heer wehender Fähnchen, flatternder Tücher, winkender Hände. So mancher der Aelteren, der an die Rückkehr der Truppen im Herbst 1918 denkt, hat bei diesem unvergeßlichen Erlebnis feuchte Augen. Sie alle spüren den Wandel der Geschichte, und mit dem Dank an die Truppen, dem sie hier unaufhörlich freudig Ausdruck geben, verbindet sich der Dank an den siegreichen Feldherrn — den Führer.

Das Ausland zum Berliner Truppen-Empfang

dnb Rom, 19. Juli.

Der triumphale Empfang der ersten Division Berliner und Brandenburger Truppen durch die Bevölkerung der Reichshauptstadt wird in der italienischen Presse in großer Aufmachung gemeldet. Die Blätter unterstreichen in ihren Ueberschriften die Worte aus der Begrüßungsansprache des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, daß der Krieg noch nicht zu Ende ist, daß seine letzte Phase noch gewonnen werden muß, und daß, wenn die Friedensglocken läuten, ein größeres Reich und ein besseres Europa aufgebaut werden.

Funkbilder und ausführliche Sonderberichte vermitteln dem italienischen Volk ein anschauliches Bild des großartigen Empfanges der siegreichen Truppen durch das jubelnde unübersehbare Menschenspalier an der Feststraße Berlins.

dnb. Stockholm, 19. Juli.

Die Stockholmer Presse bringt in großer Aufmachung Berichte über den Einzug der ersten Berliner Division in die Reichshauptstadt. Ausführlich wird die riesige Begeisterung der Berliner geschildert. Der Berichterstatter von „Svenska Dagbladet" spricht von einem wahren Freudentag für die Bevölkerung der Reichshauptstadt. „Svenska Dagbladet" erinnert in diesem Zusammenhang an den Unterschied zwischen der Heimkehr der Truppen im Dezember 1918 und dem gestrigen triumphalen Einmarsch der Berliner Division.

Das neue japanische Kabinett

Matsuoka Außenminister

dnb. Tokio, 18. Juli.

Zur Neubildung des japanischen Kabinetts unter der Führung des Fürsten Konoye wird bekannt, daß auf Grund einer Konferenz der Armeechef Generalleutnant Eiki Tojo zum Kriegsminister bestimmt wurde.

Nach Domei verbleibt Vizeadmiral Yoshida endgültig auch im Konoye-Kabinett auf dem Posten des Marineministers, während der bisherige Präsident der Südmandschurischen Eisenbahn Matsuoka den Posten des Außenministers übernahm.

Fürst Konoye erklärte vor der japanischen Presse, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Premier und der Wehrmacht unerläßlich sei. Er werde vor der endgültigen Kabinettsbildung eine eingehende Aussprache mit den Wehrmachtsministern und dem Außenminister über Außenpolitik und Wehrmachtsfragen haben, um das Programm festzulegen und alle Meinungsverschiedenheiten von vornherein zu beseitigen. Das Yonai-Kabinett sei an den Gegensätzen zwischen Wehrmacht und Außenpolitik gescheitert.

Dänemark verläßt die Genfer Liga

dnb. Kopenhagen, 19. Juni.

Das dänische Außenministerium teilt mit: Da die Ereignisse nach und nach herbeigeführt haben, daß der Völkerbund nicht länger als eine reelle Existenz besitzend angesehen werden kann, hat die dänische Regierung beschlossen, ihre Vertretung beim Völkerbund abzuberufen und mit der Leistung einer wirtschaftlichen Unterstützung des Bundes aufzuhören.

Zugunglück in Frankreich – 6 Tote

dnb Madrid, 18. Juli.

Einer Meldung aus Limoges zufolge entgleiste in der Nähe der Ortschaft Rancon ein elektrischer Zug infolge Versagens der Bremsen, sechs Tote und 20 Schwerverletzte sind als Opfer zu beklagen.

Vierfacher Kindesmörder zum Tode verurteilt

dnb. Berlin, 18. Juli.

Das Berliner Sondergericht verurteilte am Donnerstag den 33jährigen Rudolf Zimmermann wegen Mordes und Sittlichkeitsverbrechens in vier Fällen, begangen unter den erschwerenden Voraussetzungen der Gewaltverbrecherverordnung, zum Tode. Zimmermann, der vor acht Tagen in Salzwedel verhaftet worden war, hatte am 10. Juni d. J. in Prenzlau ein sechsjähriges Mädchen, am 22. Juni in Rostock (Zauch-Belzig) ein achtjähriges Mädchen, am 1. Juli in Eger ein gleichaltriges Mädchen und zwei Tage später in Magdeburg ein sechsjähriges Mädchen ermordet.

Gewerkschaften gegen den Chamberlain-Kreis

Die „München-Leute" sind „eine Gefahr für den Endsieg"

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)
— Stockholm, 19. Juli.

Von der innerpolitischen Stimmung in England wird gemeldet, daß die Angriffe auf die sogenannten „Münchener Leute" in der Regierung von neuem aufgenommen worden sind und zwar vor allem seitens der verschiedenen Gewerkschaften, die in diesen Tagen ihre Jahresversammlungen abhalten. Auf dem Kongreß der Grubenarbeitergewerkschaften in Blackpool hielt der Vorsitzende Will Lawther eine Brandrede gegen Mr. Chamberlain, den Mann von München. Es ist bezeichnend, daß er die Entfernung Chamberlains und seiner Anhänger aus der Regierung verlangte weniger wegen ihrer Verantwortung für die gegenwärtige Lage, als vielmehr deswegen, daß sie eine Gefahr für den „Endsieg" darstellen.

Es wird erwartet, daß auch der Kongreß der Werkstättenarbeiter ähnliche Forderungen auf Abgang der Chamberlain-Gruppe stellen wird. Es wird aber auch gemeldet, daß die politische Führung der Arbeiterpartei sehr eifrig tätig ist, um der Aufstellung solcher Forderungen entgegenzuarbeiten. Sie meint, daß es in dieser Notzeit nicht angebracht ist, Zersplitterung und Hader innerhalb der Nation hervorzurufen. Es soll übrigens zugegeben werden, daß die Regierung auch ohne das Dazutun von außerparlamentarischen Organisationen einen schweren Stand hat. In der letzten Unterhausdebatte wurde bekanntlich gegen die Regierung wegen ihres Standrechtsgesetzes Sturm gelaufen.

Was die augenblickliche Stimmung im englischen Volk anbetrifft, so stellen die neutralen Beobachter in London fest, daß sie es schwer haben, sich hierüber ein klares und allseitiges Bild zu machen. Sie haben zwar in London ihre Studien gemacht, können aber nicht mit der Provinzbevölkerung in Fühlung kommen. Ueber die Wirkungen der deutschen Fliegerangriffe auf die betroffene Bevölkerung können sie also gar nichts berichten. Ueber die Wirkungen dieser Angriffe an Sachschaden und Menschenleben erfährt man in London ebenfalls nichts, denn die amtlichen Berichte enthalten seit einer Woche keinerlei Angaben. Während der ersten Woche nach dem Beginn des Luftkrieges am 18. Juni enthielten die amtlichen Berichte wenigstens Angaben über die Zahl der Toten, die allerdings immer sehr gering beziffert wurden.

„Die Folge der Geheimniskrämerei muß aber gerade die sein," sagt die Presse, „daß Unruhe, Mißtrauen und Irritierung des Volkes erzeugt wird. Die Wirkung ist also der beabsichtigten gerade entgegengesetzt." Ob nun die Zeitungen oder die amtlichen Stellen mit ihren Ansichten recht haben, kann wohl einerlei sein. Auf jedenfall geht aus der Kritik hervor, daß die deutschen Fliegerangriffe auch in moralischer Hinsicht ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Duff Coopers Lügenrezept

„Absichtlich die Unwahrheit sagen"

dnb. Berlin, 18. Juli.

Der englische Propagandaminister Duff Cooper machte vor einigen Tagen ein sehr bezeichnendes Geständnis. Er erklärte nämlich, daß man in den amtlichen Mitteilungen der Wehrministerien „absichtlich die Unwahrheit sage", um dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben. Daß England die Lüge seit Jahrhunderten als politische Waffe benutzt, weiß man. Daß Duff Cooper sich aber jetzt mit fadenscheinigster Begründung offen dazu bekennen muß, zeigt, wie tief das Ansehen der britischen Kriegsberichte in der eigenen Oeffentlichkeit gesunken ist.

Im übrigen ist von der Lüge zur Verschleierung der Wahrheit bis zum völligen Verschweigen der Wahrheit nur ein kleiner Schritt. Vor einigen Tagen mußte die britische Admiralität den Verlust des Hilfskriegsschiffes „Van Dyck" zugeben, das vor über fünf Wochen von deutschen Kampfflugzeugen an der norwegischen Küste versenkt worden war. Die Verspätung wurde damit begründet, daß es schwierig sei, Informationen über die geretteten und die kriegsgefangenen Besatzungsmitglieder zu erhalten. Und es sei Brauch der Admiralität, keine Schiffsverluste zu veröffentlichen, ehe nicht die nächsten Angehörigen der Opfer benachrichtigt seien.

Die Rücksichtnahme der britischen Admiralität in allen Ehren — aber praktisch bedeutet dieser Brauch natürlich, daß man Totalverluste überhaupt verschweigen kann, wenn es für zweckmäßig gehalten wird. Und es stehe außer Zweifel, daß entgegen allen Versprechungen Churchills, Schiffsverluste spätestens nach einer Woche bekannt zu geben, die britische Regierung in zahlreichen Fällen den Totalverlust von Kriegs- und Handelsschiffen verschwiegen hat.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
— Berlin, 19. Juli.

Gibraltar steht heute im Mittelpunkt der Welterörterung. Wieder setzt ein Hammer zum Schlag auf eine Machtposition Englands an, eine Machtposition, die vor über hundert Jahren durch Englands betrügerische Betörungen aus uraltem spanischen Land geraubt worden war. Dieser Hammer ist die offizielle Forderung des spanischen Regierungschefs Franco auf Rückgabe Gibraltars an Spanien. In London hat die klare und scharfe Formulierung der Forderung Francos größte Bestürzung hervorgerufen. Die „Times" schreibt, die englische Außenpolitik erleide eine Niederlage, aber über Spaniens Forderung werde selbstverständlich nicht diskutiert. Die spanische Presse bringt Francos Rede in größter Aufmachung und mit zum Teil sensationellen Ueberschriften. Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt: General Francos offizielle Forderung nach Gibraltar ist Spaniens Warnruf an England. Er wird noch Ernsteres für England bringen."

Ueber die militärische Lage in Gibraltar meldet „Sera Secolo", man könne aus der Luft deutlich ersehen, daß fast die Hälfte der militärischen Anlagen Trümmerhaufen bildeten. Seit mehreren Tagen werde Gibraltar täglich dreimal durch Luftbombardements angegriffen. Auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen sehe man schwere Zerstörungen und andauernde Brände, die die Kampffähigkeit der noch vor Gibraltar im Hafen liegenden englischen Flotte erheblich beeinträchtige. Das Blatt schließt mit den Worten, man stehe am Anfang sehr großer Entscheidungen gegen England. Noch weitere Staaten melden Forderungen des Rechtes und der Gerechtigkeit an das britische Reich an. In diesem Zusammenhang ist nicht ohne Interesse, daß der Londoner Nachrichtendienst schon gestern angedeutet hat, falls Gibraltar und Malta verloren gehen sollten, würde England seine ungeschwächte Macht im Mittelmeer auf Zypern stützen.

* *

Die Gestaltung der militärischen Lage in Ostafrika nennt der neutrale „Berner Bund" die beginnende Neuordnung auf der afrikanischen Landkarte. Die Gewinne der Italiener seien überall schwere Schläge für England, das in dem entscheidungsreichen Kampf seine Machtmittel nicht wesentlich verstärken kann. Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet, daß die italienischen Truppen schon 130 Kilometer über Mojale hinaus vorgedrungen sind. Die Stadt Buna, der Hauptsitz des englischen Widerstandes, sei umgangen. Buna selbst stehe vor dem Fall.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer (i. Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik (i. V.), Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Willi Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Sport, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: C. W. Hennel, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

Vier neue Ritterkreuzträger

Weitere verdiente Offiziere vom Führer ausgezeichnet

dnb **Berlin**, 18. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

General der Kavallerie Frhr. v. Weichs,
Oberbefehlshaber einer Armee.

Generalleutnant Böhme,
Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalleutnant Cranz,
Kommandeur einer Infanteriedivision.

Oberleutnant Buchterkirch,
Zugführer in einem Panzerregiment.

General der Kavallerie Maximilian Frhr. v. Weichs hat sich schon im Polenfeldzug nicht nur durch klare und entschiedene Führung, sondern auch durch unablässigen persönlichen Einsatz ausgezeichnet. Er hat die Kampftätigkeit seines Korps stärkstens beeinflußt. Während der Schlacht in Frankreich war es in erster Linie sein persönliches Verdienst, daß es der von ihm befehligten Armee gelang, den an der Aisne zur Verteidigung eingerichteten Feind in zweitägiger Schlacht zu werfen, die gegnerischen Stellungen zu durchbrechen und die feindlichen Streitkräfte in anschließender rastloser Verfolgung völlig zu zerschlagen.

*

Generalleutnant Franz Böhme hat durch persönlichen, vorbildlichen Einsatz und durch vorzügliche, tapfere und energische Führung seiner Division entscheidend den Uebergang über die Maas beiderseits Givet und den Durchbruch durch die Maginotlinie westlich Chimay beeinflußt. Er hat ferner, vorübergehend mit der Führung eines Armeekorps beauftragt, die Erkundungen seiner Divisionen für den Maasübergang beiderseits Dormans unter feindlichem Feuer derart durchgeführt, daß der Uebergang erfolgreich von beiden Divisionen durchgeführt werden konnte und hierdurch der entscheidende Durchbruch stärkerer Kräfte über den Flußabschnitt gelang. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich Generalleutnant Böhme im feindlichen Feuer als tapferer und kühner Führer erwiesen, und durch seine Gesamthaltung die Entscheidung wesentlich beeinflußt.

*

Generalleutnant Friedrich-Carl Cranz hat sich schon in Polen und Belgien durch besondere persönliche Tapferkeit und vorzügliche Führung seiner Division ausgezeichnet. An der Einnahme Dünkirchens hat Generalleutnant Cranz entscheidenden Anteil genommen. Das trotz stärkster feindlicher Gegenwehr unaufhaltsame Vordringen seiner Division ist in hohem Maße dem in vorderster Linie an entscheidender Stelle gegebenen Befehlen des Divisionskommandeurs zu verdanken. Am 3. 6 gegen 19 Uhr befand sich Generalleutnant Cranz bei einem Infanterieregiment der vordersten Linie und gab unter schwerstem feindlichen Artilleriefeuer seine Befehle für den Angriff, wobei unmittelbar neben ihm vier Soldaten verwundet wurden. Durch diesen seinen persönlichen Einsatz gelang es der Division, am 4. 6. in Dünkirchen einzubrechen. Generalleutnant Cranz setzte sich beim Angriff an die Spitze eines Infanterie-Bataillons und riß hierdurch seine Männer vorwärts. Der persönliche Einsatz dieses hervorragenden Divisionskommandeurs in Verbindung mit klarer, zweckmäßiger Führung hat zu dem entscheidenden Sieg bei Dünkirchen über einen weit überlegenen und sich zäh verteidigenden Gegner geführt und allein im Bereich der Division neben unübersehbarer Beute etwa 50 000 Gefangene erbracht.

*

Oberleutnant Buchterkirch hat durch sein tapferes, schneidiges Verhalten den Verlauf des Angriffs in seinem Abschnitt auf das günstigste beeinflußt. Er allein hat mit seinem Kampfwagen, der später durch Volltreffer ausbrannte, sechs feindliche Panzer außer Gefecht gesetzt und mit seinem Zuge insgesamt 13 feindliche Kampfwagen vernichtet.

Das Wahlprogramm der USA-Demokraten

Keine Teilnahme an überseeischen Kriegen — Hilfeversprechen an die „friedliebenden, freiheitliebenden Völker"

dnb. **Chikago**, 18. Juli.

Der demokratische Parteitag hat das offizielle Parteiprogramm angenommen. Einleitend wird darin auf die heute in der Welt vor sich gehenden „gewaltsamen" Aenderungen hingewiesen. Dann wird gesagt, in den letzten sieben Jahren sei es der demokratischen Partei gelungen, die Vereinigten Staaten durch Rüstungen sowie durch Besserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und durch Hebung der sozialen Lage zu stärken. Auf diese Verdienste sei man stolz und heiße daher das „Führertum Roosevelts" gut.

Das Parteiprogramm fährt dann fort:

„Das USA-Volk ist entschlossen, den in Europa, Asien und Afrika wütenden Krieg nicht nach Amerika übergreifen zu lassen. Wir wollen nicht an überseeischen Kriegen teilnehmen und wir werden unsere Land-, See- oder Luftstreitkräfte nicht in Kämpfe in fremden Ländern außerhalb des amerikanischen Kontinents schicken, ausgenommen im Falle des Angriffes.

Wir bejahen die Monroe-Doktrin, die wir rücksichtslos durchführen und verteidigen werden. Richtung und Ziel unserer Außenpolitik wird, wie in der Vergangenheit, auch künftig in der Sicherheit und Verteidigung unseres Landes und der Erhaltung des Friedens bestehen."

Seit Jahren habe Roosevelt gewarnt, daß organisierte Angriffe gegen Religion, Demokratie und internationales Vertrauen Amerikas Frieden und Sicherheit bedrohten. Vom Parteigängertum geblendete Menschen hätten diese Warnungen als kriegshetzerisch und als aufdringliche Einmischung in den Wind geschlagen.

Um sicherzustellen, daß Amerikas Rüstungen Friedenswaffen seien, werde man die traditionelle Politik guter Nachbarschaft fortsetzen, die Rechte anderer und die vertraglichen Verpflichtungen achten, den Außenhandel durch Handelsverträge kultivieren und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Republiken der westlichen Hemisphäre fördern. Aus Gründen der Selbstverteidigung und des guten Gewissens, so fährt das Parteiprogramm fort, könne die größte Demokratie der Welt es sich nicht leisten, von rücksichtslosen Aggressoren mutwillig angegriffene, friedliebende, freiheitliebende Völker zu ignorieren. „Wir verpflichten uns daher, diesen Völkern jede materielle Hilfe zu gewähren, soweit sie mit den Gesetzen und den Interessen unserer eigenen Landesverteidigung vereinbar ist, damit Friede und internationales Vertrauen wieder triumphieren mögen."

Auf innenpolitischem Gebiet wird die Fortsetzung der bisherigen Agrarpolitik versprochen. Die Wirtschaft der USA stehe an der Schwelle einer großen neuen Aera auf allen Gebieten. Zur Erhöhung des Beschäftigungsgrades wird die Einberufung einer Konferenz zur Lösung des Arbeitslosenproblems unter Leitung Roosevelts vorgeschlagen. Ein besonderes Kapitel widmet das 4000 Worte lange Programm den Negern, deren gleichberechtigte Behandlung bei Einstellung in Regierungsdiensten und bei den Waffengattungen nachdrücklich gefordert wird.

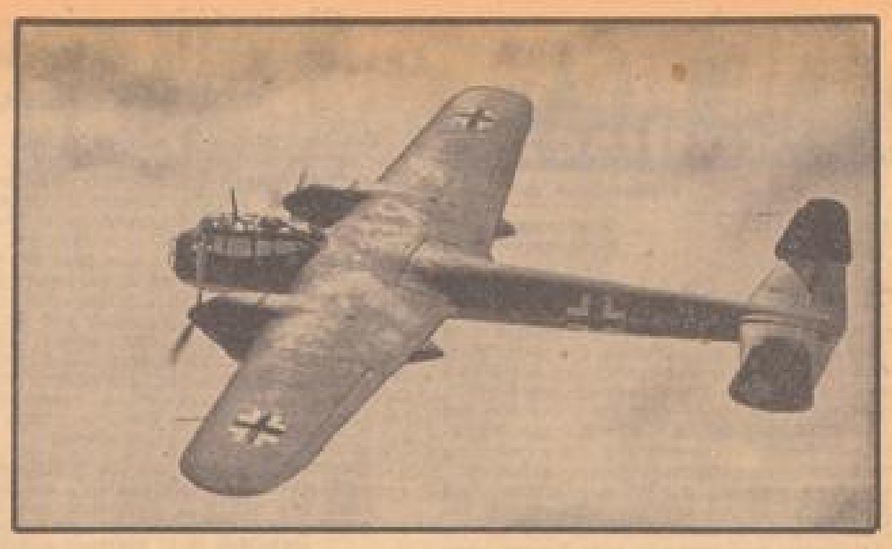
Schwere Unwetter in Südost-Europa

□ **Belgrad**, 18. Juli.

In den westlichen Landesteilen Jugoslawiens haben schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. In Westbosnien sind bei Vihovic drei Frauen und vier Kinder durch einstürzende Häuser erschlagen worden.

Bei der bosnischen Eisenstadt Zenica verschüttete ein Bergrutsch einen ganzen Güterzug mit dreizehn Waggons, wobei vier Eisenbahner schwer verletzt wurden. Im Bahnhof knickte der orkanartige Sturm die Lichtmaste; sie fielen auf einen Personenzug, der gerade im Bahnhof stand.

In Dalmatien herrschten schwere Stürme. In Split rollte die Sturmflut bis in die Straßen der Innenstadt hinein. In Slowenien wurden die Häuser in weiten Landstrecken vollständig abgedeckt, und in der Gegend von Cilli besonders schwer betroffen. Die Hopfenernte gilt als verloren. In Nordkroatien fand man Hagelkörner mit einem Gewicht von 300 Gramm. Eine vorläufige Schätzung des gesamten durch das Unwetter angerichteten Schadens beläuft sich auf 200 Millionen Dinar.

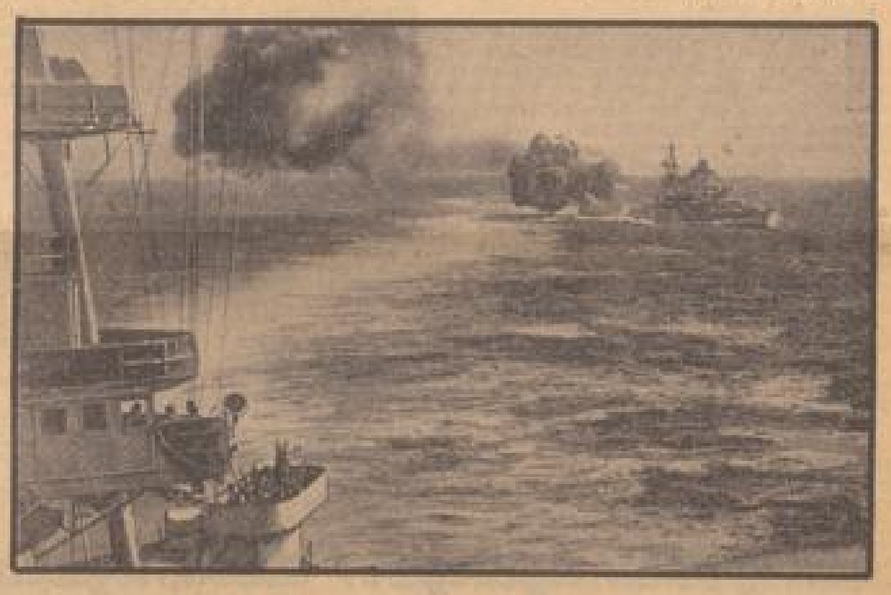


Kampfflugzeug Dornier Do 215, das sich bei allen Einsätzen hervorragend bewährt hat

Unser Bild zeigt eine Kampfmaschine vom Typ Dornier Do 215. Diese Flugzeuge hatten besonderen Anteil beim Angriff unserer Luftwaffe auf Paris und sind in großer Anzahl zu Sonderaufgaben eingesetzt. (Dornier, Zander-Multiplex-K.)

Der Mann, der den Stuka schuf

Der deutsche Ingenieur Hermann Pohlmann (Mitte) konstruierte bei den Junkers-Werken den weltberühmten Stuka „Ju 87", dessen Einsatz in stärkstem Maße zur planvollen Durchführung der vom OKW eingeleiteten Operationen sowohl in Polen wie in Norwegen, als auch in Belgien, Holland und Frankreich beigetragen hat. (Sammlung Seiler, Zander-Multiplex-K.)



Italien brach Englands Herrschaft im Mittelmeer

In verschiedenen Gefechten wurde die britische Mittelmeerflotte, die sich zu einem Angriff auf Italien anschickte, geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Im Jonischen Meer kam es zwischen italienischen und britischen Streitkräften zu einer großen Seeschlacht, aus der sich die Engländer nach mehrstündigem Kampf zurückziehen mußten. Auch die italienische Luftwaffe verfolgte die im Rückzug befindlichen Engländer und erzielte zahlreiche Treffer. — Unser Originalbild zeigt das italienische Schlachtschiff „Giulio Cesare" während des Kampfes. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

KATJA

kam von Komodo

41

ROMAN VON H. G. HANSEN

Frau Ebrhardt starrte ihren Sohn mit weit aufgerissenen Augen an. Sie sah aus wie versteinert und brauchte eine geraume Zeit, um sich von diesem überraschenden Schreck zu erholen. Da Kurt mit leicher Bestimmtheit danach fragte, was sie von seinem Vater gehört habe, glaubte sie, er hätte die aus Rotterdam gekommenen Briefblätter am Morgen gelesen und schäme sich jetzt nur, so indiskret gewesen zu sein.

Wie ein Wirbel stürzten die Gedanken über sie her. Alles abbreiten? Das war nicht mehr möglich? Alles zugeben, alles? In hetzender Furcht, als wäre sie von ihren Erinnerungen und dem drohenden Urteil der Söhne gepeitscht, brach ein Strom von Worten aus ihr heraus.

„Ja, von deinem Vater habe ich gehört. Endlich, jetzt nach so vielen Jahren. Du weißt ja, wie lange Zeit ich mir Mühe gegeben habe, etwas von ihm in Erfahrung zu bringen. Jetzt hat ein Zufall die richtige Spur gewiesen. Er ist von Holland nach Riga gegangen und dann irgendwohin in die Kolonien. Weiter habe ich nichts herausbekommen können."

Er sah ihr an, daß sie die Unwahrheit sagte. Dabei empfand er Mitleid mit ihr und nahm sie sacht in beide Arme, als wolle er ihr mit dieser Geste andeuten, wie sehr sie verstanden seien.

„Sage mir alles, Mutter, alles! Ich muß es wissen. Es ist so schwer, wenn man von Kind an immer darüber nachgedacht hat, was aus dem eigenen Vater geworden sein mag, und wenn man dann nie etwas hört und immer im Dunkeln tappt mit Vermutungen, Hoffnungen, Ueberlegungen, die einen nie zur Ruhe kommen lassen."

Sie suchte sich frei zu machen, aber er hielt sie fest. „Laß mich, Kurt. Es ist besser für uns alle, wenn du es nie erfährst."

„Was soll ich nicht erfahren? Bitte, vergiß nicht, daß ich längst ein Mann bin mit meinen dreißig Jahren! Mutter, du hast kein Recht darauf, mir und Richard etwas vorzuenthalten, wenn du von Vater gehört hast."

Das klang mahnend und beschwörend, bittend und fordernd. Sie rang mit sich selbst und schrak jedesmal, wenn sie schon die Lippen zur Antwort öffnen wollte, vor dem letzten Schritt zurück. Nie, niemals, sie konnte es nicht. So viel hatte sie verloren. Sollten jetzt auch noch die Söhne für sie verloren gehen?

Verzweifelt begann sie zu weinen und zu beteuern, daß sie nicht sprechen wolle und nicht sprechen könne. Um Ihres Friedens und ihrer Liebe willen bitte sie darum, jetzt und für alle Zukunft von diesen Dingen schweigen zu dürfen.

Kurt gab nicht nach. Er glaubte, daß die zwischen seiner Mutter und ihm langsam aufwachsende Schreibewand jetzt aus dem Weg geräumt werden müsse, damit sie ihre innere Ausgeglichenheit wieder fand, nicht ernstlich krank würde und den Söhnen erhalten blieb.

Nein, Mutter! Nicht zurückweichen! Das ist feige, und du bist doch immer tapfer gewesen. Ich will nicht, daß du alles allein trägst, und bin gewiß, daß Richard genau so denkt. Du mußt uns teilhaben lassen an deinem Wissen, auch wenn es schwer und vielleicht sogar häßlich sein sollte."

Sie wand sich in Widerstreben und verlegte sich aufs Bitten. Er bat dagegen, und so rangen sie Minute um Minute, bis eine Stunde vergangen war. Dann sank Elisabeth Ehrhardt bleich, erschöpft, müde und ergeben an die Rücklehne ihres Sessels. Sie fühlte, daß es keinen Ausweg mehr gab, und versank in dunkle Tiefen der Hoffnungslosigkeit.

Ohne ein erklärendes Wort reichte sie ihrem Sohne die am Morgen gekommenen Briefbogen. Er nahm sie entgegen, wartete, bis seine Mutter wieder ruhig atmend und mit geschlossenen Augen saß, und las dann bedächtig den Inhalt der einzelnen Blätter. Nur schwere Atemzüge verrieten, wie ihn diese Lektüre ergriff.

Am Schluß begriff er nur eins, daß sein Vater alles getan hatte, um seine Spur zu verwischen. Er hatte eine zweite Frau genommen und war mit ihr weit fort auf eine entlegene Insel der Südsee gezogen. Dieser Ehe war ein Mädchen entsprossen, Katja Eckau, ihre Schwester, die jetzt draußen am Seeufer oder im Walde war.

Er fuhr sich über die Stirn und zündete sich hinterher eine Zigarette an, um seiner selbst Herr zu werden. Dann begann es in ihm zu fragen und zu forschen. Warum wollte Vater seine Spuren verwischen? Warum hatte er einen anderen Namen angenommen und sich in einem entlegenen Winkel der Erde vergraben? Warum war das Mädchen Katja hierhergekommen? Warum war seine Mutter darauf gekommen, die Zusammenhänge zu ahnen? Auf alle diese und noch viele andere Fragen mußte er Antwort erhalten.

„Dann ist also Katja Eckau meine und Richards Schwester", stellte er laut und sachlich fest. Etwas weicher fügte er hinzu: „Eine Schwester, dazu eine so liebe, das ist ein großes Geschenk für uns beide."

Seine Mutter öffnete die Augen und sah ihn entsetzt an. Sie richtete sich auf und zitterte am ganzen Körper. „Du willst also zu diesem Mädchen gehen und ihr sagen, daß du sie als Schwester erkennst?"

„Aber natürlich, Mutter." Er lachte gezwungen. „Sie ist doch sicher mit einer bestimmten Absicht zu uns gekommen und wird eines Tages schon allein vor uns hintreten, um sich zu erklären. Ich verstehe ja, daß du nach allem, was du erlebt hast, das nicht gern siehst, aber dein gutes Herz wird dir auch darüber hinweghelfen. Sie hat keine Eltern mehr. Sie ist eine Waise, die ganz allein dasteht. Ist es nicht unsere Pflicht, sie als unsere nächste Verwandte aufzunehmen?"

Dagegen ließ sich wirklich nichts sagen, ohne einen neuen Sturm von Fragen heraufzubeschwören. Sie fühlte ihr Herz bis an den Hals hinauf klopfen und gleichzeitig das Blut kalt werden, als stehe sie in einem eisigen Bade. Sie war so hilflos wie ein Kind und irrte mit den Gedanken in einem engen Käfig umher, der keinen Ausgang ins Freie bot.

Wenn Kurt zu dem Mädchen ging, dann würde sie sprechen. Was wußte sie wohl? Alles? Möglich, aber nicht unbedingt sicher. Ihr Vater war vielleicht auch in der Fremde der großzügige Mann gewesen, als der er immer gegolten hatte. Sie atmete tief auf. Vielleicht war es besser, Kurt jetzt sofort alles zu erklären. Er würde es als Arzt eher verstehen wie jeder andere, daß eine Mutter um ihres kranken Kindes willen die Vernunft verlieren und zu sonst nicht entschuldbaren Taten schreiten kann.

„Ja, Kurt. Ich will mich nicht dagegen sträuben, daß ihr eure Schwester Katja aufnehmt und ihr alles Liebe tut, was Brüder in einem solchen Falle tun können."

„Siehst du", sagte er beinahe jubelnd. „Ich wußte doch, daß du nicht nur eine Mutter, sondern auch eine warmherzige Frau bist. Bevor ich aber zu ihr gehe und sie in meine Arme nehme, mußt du mir noch eine Frage beantworten. Warum hat Vater alles getan, damit wir später nie seinen Aufenthaltsort ausfindig machen konnten, also einen fremden Namen angenommen und sich soweit von Europa fort in der Wildnis angesiedelt? Allein wegen der Verurteilung und Scheidung kann es doch nicht gewesen sein."

„Nein", sagte seine Mutter entschlossen. „Deshalb allein ist es nicht gewesen. Bevor du es vielleicht von anderer Seite und in entstellter Form hörst, will ich dir auch noch den Rest erzählen. Ich habe euch beiden, vor allem dir, oft genau geschildert, wieviel Unglück über uns alle hereinbrach, als wir feststellen mußten, daß deine kleine Schwester krank geworden ist. Dein Vater hat mir sachlich und wissenschaftlich begründet, auseinanderzusetzen versucht, daß ich Gefahr laufe, ebenfalls einen völligen seelischen Bruch davonzutragen, wenn ich mich meinem Schmerz weiter überließe.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 19. Juli.

Sonnenuntergang 21.12 — Sonnenaufgang 5.01 — Mondaufgang 20.44 — Monduntergang 5.16

Von kommenden Männern

Kommende Männer sind heute naturgemäß noch Buben und zwar um solche Buben, die ihren Wirkungskreis in dem Teil der westlichen Unterstadt haben, den die Spitzhacke seit geraumer Zeit bedroht, wenn sie ihren Drohungen nicht schon die Tat hat folgen lassen. Gerade an der Stelle, die zum Schauplatz unseres Berichtes werden soll, kann man die sichtbaren Spuren ihres Wütens bereits erkennen.

Aber das ist nicht die Hauptsache. Wichtig sind die Buben, die sich da als angehende Schmelings betätigen. Jetzt nicht die Einwendung, daß sich die Mannemer Buben, und zwar aus jeder Gegend, schon immer verdroschen haben. Mit der Drescherei allein wird man kein Schmeling — unsere Buben besitzen nämlich zwei Paar einwandfreie Boxhandschuhe. Ueber die wirklichen Eigentumsverhältnisse konnte ich nichts in Erfahrung bringen — einerlei, die Boxhandschuhe sind da! Und daß solche Schätze nicht schnöd vermodern, dafür sorgen die Buben mit ihrem unerhörten Kampfeinsatz.

Die Handschuhe werden nimmer kalt, dauernd sind zwei Paar Bubenfäuste bereit, sie überzuziehen. In keinem Sportpalast der Welt sah man je ein so reichhaltiges Programm: Pimpfe, Angehörige des Unterpimpfalters und Jünglingsaspiranten messen stundenlang und unentwegt ihre Kräfte. Es ist eine Lust zuzuschauen. Und jede Unsportlichkeit wird gleich im Keime erstickt, das heißt, sie hat die Entziehung der Boxhandschuhe zur Folge. Wer wollte sich solcher Schmach aussetzen.

Der Reichssportwart der Fachgruppe Boxen mag ruhig sein. Hier sind ehrliche „Wälcher" am Werk. Acht- und Zehnjährige lassen sich die Nasen polieren wie die Profis, sie nehmen Magenstöße hin, die wohl geeignet sind, einem Erwachsenen das letzte Mittagessen zu vergällen. Lippen von verdächtiger Schwellung werden wie Ehrenzeichen durch die Gegend getragen. Ehrliche „Wälcher", tapfer und treu, sportlich in der Auffassung und ausdauernd im Nehmen!

Die Großen gucken zu, die Halbflüggen meckern dazwischen, die Kleinen aber kämpfen.

Schwitzend, mit meist total komponiertem Scheitel, ziehen sie nach beendetem Kampf die Handschuhe wieder aus, um sie den ungeduldig wartenden Nachfolgern zu überreichen. Für manchen edlen Wälcher mag der Kampf damit noch gar nicht entschieden sein. Wie leicht kann es vorkommen, daß eine besorgte Mutti, falls sie sich nicht für die Kunst des Boxens begeistern kann, ihrem Sprößling ungeachtet seines frisch erworbenen Ruhmes eine hinter das gleiche Ohr haut, auf dem vorhin ein klassisch schöner Schwinger gelandet war.

Immerhin, diese Muttis sollten allmählich umlernen: die Buben sind nämlich richtig. —t.

** **Die Truppe dankt.** Der Kommandeur des am vergangenen Freitag in Mannheim eingezogenen Regiments läßt der Mannheimer Einwohnerschaft den Dank der Truppe für den überaus herzlichen und begeisterten Empfang übermitteln.

** **70. Geburtstag.** In guter gesundheitlicher Verfassung feiert Herr Jean Troppmann, Mosbacher Straße 58, „Zum goldenen Hirsch", am 20. Juli den 70. Geburtstag. Seit 40 Jahren liest Herr Troppmann die NMZ. Unseren Glückwunsch!

** **Silberne Hochzeit.** Am Samstag, 20. Juli, feiern die Eheleute Julius Walter, Stadtarbeiter a. D. und seine Ehefrau Anna, geb. Brückelmeyer, Frevastraße 70, ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren!

** **Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen** als Anerkennung für fünfzigjährige treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes erhielt Maschinenmeister Franz Großkinsky von der „Neuen Mannheimer Zeitung". Bei einer internen Feier sprachen Betriebsführer Dr. Bode, Betriebszellenobmann Leitschuh und Hauptschriftleiter Dr. Windauer dem Jubilar den Dank für seine Arbeitstreue aus und überreichten Geschenke.

Gemüse wie aus dem Riesenland ...

Erstaunliche Saatzuchterfolge einer Mannheimer Kleingärtnerin

Bei der Zeitung ist man es gewöhnt, daß jahraus, jahrein alle möglichen Raritäten ihren Weg in die Arbeitsräume der Schriftleiter nehmen. Einmal ist es der mit tödlicher Sicherheit mindestens alle zwölf Monate wiederkehrende erste Maikäfer im Februar, ein andermal ein dreifach zusammengewachsener Riesenspargel von zwei Pfund Gewicht, oder ein besonders kleiner Löwe, oder ein am Dreikönigstag ausgeschlüpfter Zitronenfalter, oder ein Entenei von absonderlicher Form und Farbe, — auch Maulwürfe, Schlangen und zahme Siebenschläfer sollen schon vorgekommen sein. Das alles sind freilich mehr oder weniger Zufallstreffer, die dem Gärtner oder Naturfreund so gelegentlich unterlaufen, auf daß er sie im Vollgefühl ihrer Bedeutung der Oeffentlichkeit zugänglich mache.

Daneben haben wir bei der NMZ nun aber auch eine „Stammbesucherin", die uns bereits seit mehreren Sommern mit den oft geradezu aus Märchenhafte grenzenden Erzeugnissen ihres Gartens erfreut

und durch eben diese Stetigkeit doch die Ueberzeugung wachsen ließ, daß es sich hier um mehr als nur „Raritäten" und „Zufallstreffer" handeln müsse.

Es kamen im Laufe der Zeit: Riesenkohlrabi, von denen drei Stück für das Mittagessen einer achtköpfigen Familie ausreichen; weit über pfundschwere Tomaten; eine bis ins letzte Stückchen hinein butterzarte und nicht weniger als vierzehn Pfund wiegende Rotrübe, aus der die Städtische Hausfrauenberatungsstelle dann letzten Herbst ungezählte Dosen feinsten Salates einsterilisierte, und letzthin wieder eine Ladung Kopfsalat, Radieschen sowie Schnittlauch von solchen Dimensionen, daß man sich wahrlich wie Gulliver im Riesenland vorkam. Vier Radieschen wogen 678 Gramm; die Schnittlauchhalme maßen je Stück zwischen 70 und 80 Zentimeter; ein Salathäuptel aber hatte bei erstklassiger Beschaffenheit bis zu den äußersten Blättern einen Breitendurchmesser von etwa dreißig Zentimetern. Nun sind wir ja keineswegs der Meinung, daß ausgerechnet beim Gemüse die Größe der einzelnen Pflanze das Alleinseligmachende sei. Doch in unserm Falle zeigte sich immer wieder die höchst erfreuliche Tatsache einer erstaunlichen Wachstumssteigerung, die keineswegs etwa auf Kosten der Qualität ging.

So fanden wir es denn an der Zeit, nun doch selbst einmal an Ort und Stelle nachzuschauen, durch welche geheimen Künste der Kleingärtnerei die geschickte und emsige Pflanzenzüchterin Frau Paula Rösch in Neckarau solche ungewöhnlichen Erfolge zu erzielen vermag. Wir radelten hinaus in die Mönchwörthstraße 40 und sahen dort, in dem bescheidenen Hausgarten hinter dem hohen Mietshaus zunächst den „Riesen-Siegfried-Schnittlauch", hinter dessen schützendem Dickicht sich ein kleines Kind gut verstecken kann. Wir sahen Rhabarberpflanzen mit ungeheuren Blättern und hörten, daß hier bis zum nächsten Frühjahr eine weitere Neuzüchtung mit rund zwei Meter langen und entsprechend dicken, vollfleischigen Stengeln „fertig sein" würde. Dann ging es hinaus auf das Gartenland, dessen saubere, schnurgerade Beete das Ehepaar Rösch unter Mithilfe seiner beiden halbwüchsigen Söhne erst in diesem Frühjahr dem üblichen städtischen Wiesengelände im Gewann Niederfeld abgerungen hat.

Und da wuchsen denn auf diesem noch durchaus nicht durchkultivierten, sondern im höheren gärtnerischen Sinne „wilden" Boden die allerschönsten Sachen:

Kohlrabi groß wie Kinderköpfe, zwischen gewaltigen Weiß-, Rot- und Wirsingkrautstauden Hunderte der uns schon bekannten fabelhaften Riesenradieschen, und neben Tomatenbüschen von normalen Ausmaßen auch wieder einige Dutzend jener schon jetzt durch mächtiges Laub gekennzeichneten Mammutpflanzen, an denen bis zum Herbst die leuchtend rote Pfundware hängen wird. „Wir kriegen dies Jahr zum erstenmal auch Gurken bis zu neun Pfund Gewicht," erläuterte uns dann Herr Rösch und zeigte dabei die bereits stattlich herangewachsenen Rekordfrüchte vor, die unter dichtem Blättergewirr verborgen auf einem etwas tiefer gelegtem Stück Land heranreifen. „Sie sitzen nämlich in dem Graben da, weil keine fremden Bienen zur Bestäubung herankommen sollten", hören wir weiter und erfahren so nun endlich auch einmal das Geheimnis dieser ungewöhnlichen Fruchtbarkeit. Nicht künstlich getriebene Einzelpflanzen, nicht Düngung oder sonstige besondere Bodenvorbereitung bringt nämlich die Erfolge der Frau Rösch zuwege, sondern eine seit Jahren betriebene systematische Zuchtwahl, die immer wieder nur erlesenste, kräftigste Pflanzen zusammenpaart und daraus in Generationen die uns bekannten Ergebnisse schafft.

Wie in den großen Saatzuchtversuchsanstalten, so werden auch hier im eigenen Kleinbetrieb zur Zeit des Insektenfluges die einzelnen Blütenstände sorgfältig mit Gaze zugebunden,

damit jede unerwünschte Fremdbestäubung ausgeschaltet bleibt. Dafür aber kommt die Gärtnerin mit Pinsel und Pinzette, um vorsichtig und pünktlich der Natur nachzuhelfen, bis aus den so mit Bedacht bestäubten Blüten die besonders wuchsfreudigen Samen werden, an denen sich im nächsten Sommer dasselbe Experiment zwischen Saat und Ernte wiederholt. Nach vier, fünf, sechs Jahren verfügt man dann schon über so große Mengen standardisierten Samens, daß Rückschläge kaum noch vorkommen. Und wiederum etliche Jahre weiter wird Frau Rösch hoffentlich in der Lage sein, ihre aus kleinsten Anfängen und an der Seite eines schwer kriegsbeschädigten Gatten mühsam genug begonnene Versuchsarbeit auch praktisch für Erwerbszwecke auswerten zu können. Wie jeder richtige Gärtner, hat auch sie sich tüchtig plagen müssen; denn neben den geschilderten besonderen Vorrichtungen, die ein hohes Maß von gärtnerischem Können und natürlichem Feingefühl für subtilste Vorgänge im Pflanzenleben erfordern, läuft ja die übliche und unerläßliche Arbeit, die jeder auf Ertrag abgestellte Garten mit Hacken und Gießen und Schoren und Düngen und Unkrautroden nun einmal verlangt. Allein in diesem Falle wurde das alte Sprichwort wirklich zur Wahrheit: „Segen ist der Mühe Preis" ... M. S.

Soldatenbesuch in der NMZ

100 Feldgraue besichtigten Zeitung und Großdruckerei

Das war mal eine großartige Ueberraschung, als plötzlich heute morgen mit gleichem Schritt und Tritt eine ganze Abteilung wackerer Feldgrauer im sonst um diese Zeit so ruhigen Hof unseres alten Bassermannhauses einmarschierte! An die hundert Mann mochten es sein, die da in Begleitung eines Majors und mehrerer Offiziere zu einem Rundgang durch den Zeitungs- und Druckereibetrieb erschienen waren. Sie folgten damit einer Einladung des Mannheimer Verkehrsvereins, der sich bekanntlich schon seit längerer Zeit die Betreuung der Wehrmacht in besonderem Maße angelegen sein läßt und eifrig darum bemüht ist, allen ortsfremden Soldaten, die sich aus militärischen Gründen in Mannheim aufhalten, die schönsten und interessantesten Dinge im Bereich der „lebendigen Stadt" zugänglich zu machen. So wußte auch unsere Gruppe schon mancherlei von einer ausführlichen Schloßbesichtigung und einem Aufenthalt im Planetarium zu berichten, während andererseits nach solcher mehr geschichtlich-kulturellen Unterweisung nun noch Führungen in verschiedenen Industrieanlagen folgen sollen.

Der Besuch im großen Zeitungs- und Druckereigebäude am Marktplatz mochte zwischen den zwei Welten stadtgeschichtlicher Betrachtung und gegenwartsnahen Wirtschaftsunternehmen recht eigentlich die Mitte halten. Denn gab es zunächst in der Buchbinderei die Hochleistungsfalzmaschine und die netten jungen Einlegerinnen beim Sortieren der eben fertig gedruckten Lebensmittelkarten für die nächste Zuteilungsperiode zu bewundern und umstand gleichzeitig eine andere Abteilung Feldgrauer einen Stock tiefer die gerade mit Hochdruck arbeitenden Setzer, die Männer an den Schnellpressen und die just für die Landausgabe anlaufenden Rotationsmaschinen, so wurde anschließend auch die großzügige klassizistische Architektur des Bassermannhauses und sein lokalhistorisch so interessanter Bildschmuck in Treppenhaus und Schriftleitung gebührend bewundert. Aufnahmebereit und wissensdurstig wie unsere Soldaten nun einmal sind, ließen sie sich alles ganz genau erklären, hantierten mit Bleisatz und Matern herum wie alterprobte Jünger Gutenbergs und genossen auch noch Gebühr den schönen Ausblick vom Balkon des Hauses auf den Mannheimer Marktplatz, über dessen wechselvolle Schicksale seit Goethes Nachtquartier in den „Drei Königen" und über die unruhvollen 48er Jahre bis zum heutigen Wochenmarkt von 1940 natürlich gebührend berichtet wurde.

Zum Schluß gab es dann noch ein vergnügtes Photographieren der ganzen Kolonne im Hof, wo ja das Zeitungsarchiv der 150jährigen NMZ nun eine bildliche Urkunde von diesem einmaligen Ereignis solcher militärischen Invasion keinesfalls verzichten kann. Auch unseren Lesern soll sie übrigens nicht vorenthalten bleiben und wird also an einem der nächsten Tage an gleicher Stelle erscheinen. M. S.

Innere Mission unter Staatsaufsicht

Die Spitzenorganisation evangelisch-kirchlicher Selbstverwaltung

Der Leiter der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei hat im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen eine Regelung für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche erlassen. Bisher war die innere Mission ein freier kirchlicher Verband. Der neue Erlaß gliedert sie ein als Bestandteil der deutschen evangelischen Kirche und bringt die innere Mission mittelbar unter Staatsaufsicht. Dabei wird verfügt, daß die innere Mission ihre Angelegenheiten selbst verwaltet.

Ihr oberstes Organ der Selbstverwaltung ist der Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Er arbeitet in enger Verbindung mit der Kirchenleitung und ist von ihr beauftragt, die Belange der inneren Mission in der Oeffentlichkeit, insbesondere auch bei den Staats- und Parteistellen zu vertreten. Der Zentralausschuß hat die in der inneren Mission zusammengeschlossenen Verbände, Anstalten und Einrichtungen der evangelischen Liebestätigkeit und Volksmission in ihrer Verwaltung und Wirtschaftsführung zu betreuen. Er trägt gegenüber der Leitung der Kirche die Verantwortung für die Ordnung in seinem Arbeitsbereich und ist berechtigt, die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Die Neuregelung mit ihrer Eingliederung der inneren Mission in die verfassungsmäßige evangelische Kirche bildet einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Schaffung reichseinheitlichen evangelischen Kirchenrechts. Die innere Mission als die große Spitzenorganisation der evangelischen kirchlichen Selbstverwaltung hat gegenwärtig etwa 80 000 Gefolgschaftsmitglieder in ihren Diensten. Gerade auch während der Kriegszeit hat sie eine Reihe wichtiger Aufgaben zu erfüllen. Ein großer Teil der in den Anstalten des Zentralausschusses ausgebildeten Diakonissen steht im Kriegsdienst als Krankenschwestern. Alle Krankenhäuser und entsprechenden Anstalten des Zentralausschusses wurden zu Hilfslazaretten umgewandelt. Auch für die Rückwanderung der Baltendeutschen und im Zuge der Rückführung aus den bei Kriegsbeginn freigemachten Gebieten wurden die Anstalten nutzbar gemacht. Ferner sind die rund 3000 Kindergärten des Zentralausschusses jetzt, während der Abwesenheit vieler Väter und des Arbeitseinsatzes der Mütter im Kriegsdienst besonders stark besetzt. Die Arbeit des Zentralausschusses, dessen Angestellte eine eigene Fachgruppe der DAF bilden, vollziehen sich selbstverständlich im Benehmen mit den zuständigen Staats- und Parteistellen.

Zu Boden geschleudert und verletzt

Polizeibericht vom 19. Juli 1940

Gestern vormittag stießen an der Einmündung der Feudenheimer Straße in die Königinstraße ein Personenkraftwagen mit einer Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin wurde zu Boden geschleudert, wobei sie erheblich verletzt wurde. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, wurden zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 32 Personen gebührenpflichtig verwarnt. An 8 Kraftfahrzeughalter wurden Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Vorläufig festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert wurde ein in Mannheim-Waldhof wohnhafter junger Mann, weil er gestern vormittag in der Innenstadt ein Fahrrad entwendet hat.

Wegen groben Unfugs wurde eine Person zur Anzeige gebracht.

Notizen aus Sandhofen

In Sandhofen ereignete sich folgender Vorfall: Im Hofe eines Anwesens der Schönauer Straße wurde die Ehefrau eines hiesigen Tapeziermeisters von einem als bösartig bekannten Hofhund plötzlich angesprungen und erheblich verletzt. So wurde der Frau von dem „Köter" der untere Teil des einen Ohres glatt abgebissen. Das wütende Tier hatte sich an den abgebissenen Ohrteil samt dem Ohrringgehänge verschlungen. Durch sofortiges Eingreifen wurden weitere Auswirkungen abgewendet. Die Betroffene hat sich, um allen durch den Biß eventuell zu erwartenden Weiterungen vorzubeugen, sofort nach Heidelberg begeben, um alle erforderlichen Schutzmaßnahmen treffen zu lassen, zumal der ganze Vorfall auf Tollwutverdacht hinweist. Ein nicht alltäglicher Vorfall zeigt erneut, daß Hofhunde solcher Natur unbedingt an die Kette zu legen sind.

** **Mit dem E. K. 1 ausgezeichnet!** Unteroffizier Walter Lenzen, Q 4, 21, wurde für ein mit besonderer Umsicht und Tapferkeit vor dem Feinde durchgeführtes Unternehmen mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Der junge Mannheimer hatte sich bereits in den ersten Kriegsmonaten bei einem Spähtruppunternehmen am Westwall hervorgetan, indem er — selbst schwer verwundet — seinen ebenfalls schwer verwundeten Leutnant aus dem feindlichen Feuerbereich schleppte und ihm dadurch das Leben rettete. Damals erhielt Lenzen unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse. Wir gratulieren!

** **Mit der Spange zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet** wurde Hauptmann Leo Barth, Lokalschriftleiter der „Neuen Mannheimer Zeitung", der seit Kriegsbeginn wieder im Felde steht. Oberleutnant Richard Fischer, der langjährige Kreispropagandaleiter der Partei, hat die gleiche Auszeichnung erhalten. Hauptmann Barth und Oberleutnant Fischer gehören einer PK-Kompanie an.

** **Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** ausgezeichnet wurde Leutnant Herbert Buhles, [illegible]straße 1a. — Ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde Sturmmann Leonhard Kübler, Friedhofstraße 5. Wir gratulieren!

** **Rosita Serrano am kommenden Samstag.** Das Gastspiel der berühmten chilenischen Lied- und Chanson-Sängerin findet nunmehr endgültig am kommenden Samstag, 20. Juli, statt. Rosita Serrano wird mit einem neuen Programm nach Mannheim kommen.

Achtung Blindgänger! Lebensgefahr!

Unberührt liegen lassen und für Absperrung sorgen

Viele Weltkriegskämpfer werden sich der Anekdote entsinnen, die von einem biederen Landsturmmann erzählt wird, der die Aufgabe bekam, die Lage eines Blindgängers zu kennzeichnen. Er sollte einen Pfahl neben den Blindgänger in die Erde rammen und an diesen Pfahl eine Tafel anhängen „Achtung Blindgänger!" Da der Boden sehr hart war, so nahm er den Blindgänger — eine nicht krepierte Granate — und schlug mit dieser den Pfahl ein. Diese Anekdote könnte auf Wahrheit beruhen. Denn unter der Munition unserer Feinde befanden sich damals zahlreiche Blindgänger mit reichlich primitiven Zündern. Es gab aber auch damals schon Blindgänger, die keineswegs ungefährlich waren. Der Hufstritt eines Pferdes oder der Tritt eines Marschstiefels konnte auch damals schon solche Blindgänger nachträglich zur Explosion bringen, und deswegen sollte ja der Landsturmmann durch Pfahl und Schild auf die Gefahr aufmerksam machen.

Das ist heute anders! Heute kann ein sogenannter Blindgänger eine der niederträchtigsten und heimtückischsten Waffen unserer Feinde sein. Insbesondere aber dann, wenn es sich um nicht detonierte englische Fliegerbomben handelt. Seit einigen Monaten werfen die englischen Bombenflugzeuge, die fast nur noch nachts anzugreifen wagen, im deutschen Hinterland Bomben ab, von denen wohl einige explodierten, andere aber als sogenannte Blindgänger, zunächst ungefährlich erscheinend liegen bleiben. Wenige davon sind wirkliche Blindgänger, d. h. ihr Zündmechanismus hat versagt und tritt auch nicht mehr in Tätigkeit. Andere dagegen sind mit einer sogenannten Langzeitzündung versehen, die oft erst nach vielen Stunden — ja sogar Tagen — zur Auslösung kommt, und erst dann die Bombe zur Explosion bringt. Heute bedeutet das Vorhandensein von Blindgängern allerhöchste Lebensgefahr! Niemand weiß, wann die Detonation erfolgt, und nur Wehrmachtspezialisten können dafür sorgen, daß diese heimtückischen Bomben keinen Schaden anrichten, sondern sobald wie möglich, also jedenfalls vor einer zu erwartenden Detonation, noch unschädlich gemacht werden.

In keinem Falle ist es einer nichtexplodierten Bombe anzusehen, ob sie ein wirklicher Blindgänger oder ob sie mit Langzeitzünder versehen ist.

Jeder Volksgenosse hat daher die Pflicht, wenn er solche Blindgänger oder auch nur die Stelle ihres Einschlages ungefähr bestimmen kann, unverzüglich die Polizei oder die nächste Wehrmachtsdienststelle aufmerksam zu machen, damit Schaden an Gut und Leben noch rechtzeitig vermieden werden kann. Vor allem muß er dafür sorgen, daß die Stelle, an der ein solcher Blindgänger liegt, in einem Umkreis von 100 bis 200 Meter von der Einschlagstelle abgesperrt wird. Notfalls müssen auch nachts sofort die Wohnungen in dem zu erwartenden Detonationsbereich der Bombe geräumt werden. Natürlich hat eine Bombe, die nicht tief eingedrungen ist, also auf der Straße oder auf dem Felde liegt, eine weiterreichende Splitterwirkung als eine solche, die sich vielleicht metertief im Ackerboden oder in einer nassen Wiese eingebohrt hat.

Volksgenossen merkt Euch, in diesem Kriege gibt es keine harmlosen Blindgänger mehr. Sie sind zur heimtückischen, mörderischen Waffe — gerichtet gerade gegen die Zivilbevölkerung — geworden.

Auch bei Fliegerschäden wird Lohnausfall erstattet

Zum „Alleinerlaß" nun die „Beschädigungsanordnung"

Wie Ministerialrat Dr. Wiedemann vom Reichsarbeitsministerium im „Reichsarbeitsblatt" mitteilt, ist nunmehr auch eine Anordnung des Reichsarbeitsministers zur Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegerschäden ergangen, nachdem kürzlich schon Reichsmittel für die Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegeralarm bereitgestellt worden sind.

Ist der Betrieb bei Luftangriffen getroffen und sind dadurch Produktionsanlagen beschädigt worden, so soll die Gefolgschaft für die Wiederherstellungs- und Aufräumungsarbeiten möglichst weitgehend eingesetzt und dadurch ein Arbeitsausfall auch über den eigentlichen Fliegeralarm hinaus zum Teil vermieden werden. Es kann aber vorkommen, daß Teile der Gefolgschaften hierbei nicht eingesetzt werden können und daher weitere Lohnausfälle haben. Auch kann ein Betrieb selbst zwar nicht unmittelbar, aber doch dadurch betroffen sein, daß ein anderer Betrieb, von dem seine Produktion abhängt, geschädigt wird. Um auch die durch Fliegerschäden entstehenden Lohnausfälle den Gefolgschaften nicht in vollem Umfange aufzubürden, sieht die neue „Beschädigungsanordnung" vor, daß in solchen Fällen, also bei nachträglichen weiteren Arbeitsausfällen, aus Reichsmitteln Lohnausfälle bis zu 75 v. H. erstattet werden.

Zum Verständnis des Unterschiedes gegenüber der 90-v.-H.-Erstattung bei Fliegeralarm ist zu bedenken, daß der Arbeiter im ersten Fall, also bei Fliegeralarm, mitten in seiner Arbeit getroffen wird, dazu meist bei Nacht. Hier ist sein Lohnausfall besonders empfindlich, weil er die Arbeit regelmäßig schon aufgenommen hat. Bei Lohnausfällen wegen Beschädigung ist der Arbeiter aber, soweit er nicht anderweitig eingesetzt wird und damit Lohnausfall unterbleibt, von der Arbeit auf bestimmte Zeit überhaupt freigestellt und kann zuhause bleiben. Trotzdem bekommt er noch immer höhere Vergütung als die Kurzarbeiterunterstützung. Eine Erstattung für Vergütungen an Angestellte erfolgt nicht, und zwar, weil zumeist die Unternehmer ohnedies tariflich oder vertraglich verpflichtet sind, den Angestellten das volle Gehalt auch während einer Arbeitsunterbrechung weiterzuzahlen. Die Weiterzahlung wird von den Unternehmern im übrigen ohne Erstattung auch dann erwartet, wenn eine solche Verpflichtung nicht besteht. Nachtzulagen-, Mehrarbeit- oder Sonntagszulagen müssen beim Ausgleich berücksichtigt werden. Die Erstattung bei Fliegerschäden wird längstens bis zum Ablauf des 14. Tages nach dem schädigenden Ereignis gewährt.

Bei längeren Schäden besteht größtes Interesse daran, den Arbeiter für einen anderen Arbeitsplatz frei verfügbar zu bekommen. Deshalb bestimmt die Anordnung, daß in solchen Fällen das Arbeitsverhältnis nach 14 Arbeitstagen erlischt, ohne daß es einer Kündigung bedarf. Der Unternehmer kann zwar mit dem Arbeiter vereinbaren, daß das Arbeitsverhältnis auch nach 14 Tagen nicht erlischt. Der Arbeiter hat nach dieser Zeit aber keinen Rechtsanspruch mehr auf Vergütung seines Lohnausfalles bis zu 75 v. H. und der Unternehmer hat keinen Anspruch mehr auf Erstattung aus Reichsmitteln. Alle Rechte der Sozialversicherung bleiben während der Zeit des Lohnausfalles dem Arbeiter gewahrt.

MARCHIVUM

Küchenzettel der Hausfrau:

Die Gurkenzeit fängt an!

Schon zu Anfang der Woche konnte man es bei einem Gang über den Markt spüren, daß jetzt die Gurkenzeit mit Macht über uns hereinbricht: denn der so manchen Stand umschwebende würzige Duft von Dill und Estragon läßt sich nicht länger verheimlichen. Gestern nun war die Anlieferung in kleinen Einmachgurken, — durchschnittlich das Stück zu 4 Pfennigen, — schon ganz beträchtlich. Aber auch die großen dicken Gelben tauchen bereits auf den reichbeladenen Tischen auf und zeigen unwiderleglich an, daß der Sommer vom Blühen und Reifen zum Ernten hinübergewechselt hat. Den Hausfrauen wird es in diesem Zusammenhang angenehme Kunde sein, von der ganz besonders üppigen Zwiebelanfuhr zu hören. Es gab alle Sorten, von der kleinen belaubten Deutschen bis zu dicken weißgelben Italienern und dunkelvioletten Aegyptern, so daß bei einem Preis von 15—17 Pfg. je Halbkilo die unlängst noch unliebsam empfundene Knappheit restlos überwunden erscheint.

Auch die umstrittenen Heidelbeeren, die unserem „Küchenzettel" vom letzten Donnerstag mehrere Zuschriften Für und Wider aus Verbraucherkreisen eintrugen, waren zu 45 Pfennige das Pfund schon etwas häufiger zu sehen. Man hört die Fachleute von einer Rekordernte sprechen, so daß auch zurückhaltendere Hausfrauen mit der Zeit wohl noch zu ihrem Einkauf und zu ihrem Rechte kommen werden. Johannisbeeren zu 35, Himbeeren zu 50 bis 55 Pfennige waren ebenfalls noch zu haben und gingen, da in nicht übermäßig großen Mengen angeliefert, verhältnismäßig gut ab. Bei grünen Bohnen hat man ebenso wie bei Tomaten zur Zeit zwischen drei Sorten und drei verschiedenen Preisen die Auswahl: Kohlrabi bester Beschaffenheit gab es heute für 10 Pfennige je Stück; deutscher Blumenkohl von vorzüglicher Qualität kostete 60 Pfennige der Kopf. Vom Obstmarkt sei schließlich ergänzend noch mitgeteilt, daß neben Stachelbeeren im letzten Reifestadium zu 35 Pfennigen das ½ Kilo, hier und da frühe Birnen, Pfirsiche und Mirabellen auftauchten. Auch blaue Bergsträßer Frühpflaumen konnte man bekommen, mußte allerdings noch 50 Pfennige je ½ Kilo dafür anlegen. —rt.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im wesentlichen unveränderte Rationen

Die jetzt zur Verteilung kommenden Lebensmittelkarten für die 18. Zuteilungsperiode vom 29. Juli bis 25. August bringen im wesentlichen unveränderte Rationen.

Zu den wenigen Veränderungen gehört die Umgestaltung der Brotkarte und die damit verbundene Erhöhung der Brotration für Jugendliche. Um die beim Handel liegenden Vorräte an Kakaopulver dem Verbrauch zuzuführen, ist auch für die neue Zuteilungsperiode die auf die Reichsfettkarte für Kinder abzugebende Ration von 62,5 auf 125 Gramm erhöht worden. Dabei ist wieder die Möglichkeit gegeben, je nach Vorrat auf den Abschnitt F 4 statt 62,5 Gramm Kakaopulver 50 Gramm ungefüllte Tafel- oder Blockschokolade zu beziehen. Eine Zuteilung von Gemüse- und Obstkonserven auf die Nährmittelkarte ist diesmal nicht vorgesehen. Dafür können an Stelle von 150 Gramm Nährmitteln entweder 150 Gramm Hülsenfrüchte oder wie bisher Kindermilch gegeben werden. Es gelangen nur die beim Kleinhandel lagernden geringen Mengen an Hülsenfrüchten und die noch vorhandene Kondensmilch zur Ausgabe.

Der Erlaß des Reichsernährungsministers weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Verteiler der Lebensmittelkarten, soweit sie Bestellscheine erhalten haben, mit ihrem Firmenstempel versehen. Dies ist auch für die Rückrechnung beim Umtausch in Reisemarken gültig. Der Umtausch in Reisemarken wird künftig abgelehnt, wenn der Verteiler aus der Lebensmittelkarte nicht feststellbar ist.

Weiterer Rückgang der sozialen Ehrengerichtsbarkeit

Die fortschreitende soziale Gesundung kommt Jahr für Jahr in den Berichten über die soziale Ehrengerichtsbarkeit zum Ausdruck. Der für 1939 jetzt veröffentlichte Bericht verzeichnet wieder einen Rückgang der Anträge auf Einleitung eines sozialen Ehrengerichtsverfahrens. Die Gesamtzahl der Anträge betrug 142 gegenüber 203 im Vorjahr und 346 im Jahre 1937.

Von den eingeleiteten Verfahren wurden 158 Personen, darunter 18 Frauen betroffen. Wie in den früheren Jahren stehen die Verfahren gegen Führer des Betriebes mit 119 wieder zahlenmäßig im Vordergrund. Unter den Betrieben, gegen deren Führer oder Stellvertreter vorgegangen werden mußte, sind 39 handwerkliche, ebenfalls 32 landwirtschaftliche und 19 industrielle Betriebe. In 18 Fällen waren es Baubetriebe, in 11 Fällen Gastwirts- oder Hotelbetriebe, in neun Fällen Einzelhandelsgeschäfte. Die Anträge der Reichstreuhänder der Arbeit wurden in 32 Fällen wegen Ausnutzung der Arbeitskraft und Kränkung der Ehre von Gefolgschaftsangehörigen gestellt. In 26 Fällen richtete das unsoziale Verhalten sich gegen Lehrlinge und sonstige Jugendliche. Wegen Störung des Gemeinschaftsgeistes wurde in 12 Fällen Antrag auf Einleitung eines Verfahrens gestellt. Wegen hartnäckigen Zuwiderhandelns gegen Anordnungen des Reichstreuhänders wurde in 48 Fällen eingeschritten. Von den 142 Verfahren sind bisher 122 erledigt, davon 73 durch rechtskräftige Entscheidung. Ueberwiegend wurde dabei auf eine Geldstrafe erkannt. Die Aberkennung der Befähigung zum Betriebsführer erfolgte in sieben Fällen. Von Verurteilungen wurden betroffen 30 handwerkliche, neun industrielle und 12 landwirtschaftliche Betriebe, drei Einzelhandelsgeschäfte, ein Großhandelsgeschäft, zwei Fuhrunternehmen, acht Gastwirts- oder Hotelbetriebe, 13 Bau- und sonstige Betriebe.

Neuer Hauptschriftleiter des „Führer"

NSG. Karlsruhe, 19. Juli. Am 18. Juli trat in der Hauptschriftleitung des badischen Gauorgans der NSDAP „Der Führer" ein Wechsel ein. Dr. Karl Neuscheler, der seit Sommer 1933 die Hauptschriftleitung des „Führer" inne hatte, verließ sein bisheriges Tätigkeitsgebiet in der Gauhauptstadt, um im Auftrage des Zentralverlages der NSDAP als Vertreter des „Völkischen Beobachters" und des „Angriff" nach Moskau zu gehen. An seine Stelle tritt Franz Moraller, der vom Tage der Gründung des „Führer" im Jahre 1927 bis zur Machtergreifung im Frühjahr 1933 als Schriftleiter im Gauverlag der NSDAP tätig war und darüber hinaus als Führer der badischen SA und in den Jahren 1933/34 als Leiter des Reichspropagandaamtes Baden im ganzen Gau bekannt ist. Später war Moraller der nun wieder in seine Heimatgau zurückkehrt, um im Auftrage des Gauleiters die Hauptschriftleitung des „Führer" zu übernehmen, Reichskulturwalter und Leiter des Kulturamtes in der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Gauleiter Robert Wagner empfing die beiden um den Aufbau der Parteipresse des Gaues Baden sehr verdienten Parteigenossen und sprach bei dieser Gelegenheit dem scheidenden Hauptschriftleiter Dr. Neuscheler den Dank der Partei für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit aus.

Aus Welt und Leben

Sommerliches Wien im Kriege

Von Erich K. Schmidt

Es ist mittags, zwölfeinhalb Uhr. Dort, wo Opernring und Kärntner Ring zusammenfließen, vor der Staatsoper, klingt der Lautsprecher hallend auf. Die Nachrichten des drahtlosen Dienstes werden durchgegeben. Wer nur irgend Zeit hat, bleibt stehen. Alle hören der dröhnenden Stimme zu. Die Augen sind ernst, aber zuversichtlich, siegessicher. Auch die Fahrgäste der Straßenbahn, die darauf warten, daß das rote Stoppsignal sich in grünes Licht verwandelt, vernehmen rasch ein paar markante Sätze, ehe sie an der berühmten Kärntner Straße vorbeifahren.

Genau das gleiche Bild vor dem Rathaus. Nur daß man es dort bequemer hat, nicht auf der heißen Ringstraße stehen muß, sondern in den Anlagen, unter schattenden Bäumen, hören darf, was die Soldaten des Großdeutschen Reiches leisten.

Wien steht nicht still. Wien ist voller Bewegung — vom Zentrum bis zu den fernsten Außenbezirken. Weit draußen an der Donau Klosterneuburg z. B., das beliebte Bad der Wiener, ist der 16. Bezirk. Das gehört heute zu Wien. Die Stadt, mit ihren zwei Millionen Einwohnern, hat eine riesige Ausdehnung. Für fünfundzwanzig Pfennige kann man mit der Straßenbahn endlos lange fahren; beängstigend lange, denkt der Fremde, der einem fernen, unbekannten Ziel entgegenstrebt.

Der Ring aber ist der Prunkgürtel Wiens. Stolz der Wiener, Verlockung aller, die Wien erleben wollen. Teilweise mit einer sechsfachen Allee von Bäumen bestanden, die in der Sonnenglut herrlichen Schatten spenden.

Das ist am Burgring der Fall. Man weiß doch, natürlich, daß der Ring verschiedene Bezeichnungen hat: Schottenring, Dr.-Karl-Lueger-Ring, Burgring, Opernring, Parkring usw. Natürlich weiß man das. Von der Oper bis zum Rathaus, an dem pompösen Bauwerk des Parlaments vorbei, das mit Säulen, Rampe und Rossebändigern wie ein römischer Marmorprunkbau leuchtet —; da liegt der schönste Teil des Rings. Da erhebt sich der ehrwürdig graue Komplex der Burg, mit dem Juwel des Burggartens. Da ragt das Burgtheater auf, in dem deutsche Schauspielkunst die größten Triumphe feierte. Da steht das mächtige Denkmal der Kaiserin Maria-Theresia von Zumbusch und Hasenauer, flankiert von den monumentalen Bauten des Naturhistorischen und des Kunsthistorischen Museums. Da liegen die großen Kaffeehäuser mit ihren Veranden und überdachten Sonnenterrassen, auf denen auch jetzt im Kriege die Frauen Wiens die stumme Huldigung zahlloser Männerblicke empfangen.

Ja, die Wienerinnen sind hübsch wie eh und je, und falls sie nicht hübsch sind — aber sie sind alle hübsch —, so sind sie fesch. Selbst die älteren Damen wirken jugendlich, mit kurzen Röcken, reizenden Hütchen können sie von rückwärts Irrtümer hervorrufen, die erst ein konzentrierter Blick auf die . . . Front korrigiert.

Herrliche Oasen der Stille, von Vogelstimmen lieblich übertönt, sind am Ring die großen Grünflächen des Stadtparks wie des Volksgartens, in denen zu allen Zeiten Entspannung Suchende idyllische Winkel finden. Des Morgens die alten Herren, die mit steifen Hofratsschritten, den Hals zuweilen noch in absonderlich hohen weißen Kragen, würdevoll, aber ein wenig prähistorisch über die gepflegten Gänge wandeln. Mittags die feschen jungen Damen aus den Büros, die, malerisch auf Stühlen gruppiert, ihre Gesichter hingegeben der Sonne zuwenden, um schnellstens zu bräunen. Nachmittags die Mütter, oft noch mädchenhaft jung in Ausdruck und Erscheinung, die ihre muntere Fracht in modernen niedrigen Kinderwagen mit sichtbarem Stolz vor sich herschieben, bis sie im Kreise befreundeter Mütter vor grüngestrichenen, eisernen Lehnsesseln landen.

In der Kärntner Straße, wo Laden sich an Laden reiht, ist das Tempo der Passanten heute wohl etwas rascher als sonst. Aber trotz der „punktierten" Spinnstoffbewirtschaftung gibt es für Frauen wie Männer noch immer genügend viel zu betrachten — und wenn es bezugscheinfreie Holzsandalen sind.

Da steht nun der „Steffl", der ehrwürdig graue Dom der Stadt, plötzlich als gewaltiger Blickfang vor den Augen des Fremden. Man neigt nicht das Haupt, sondern man biegt es voll Ehrfurcht weit in den Nacken, um die Spitze des Turmes im Himmelsblau zu erfassen. Sieben Jahrhunderte lang flutet nun das Leben an dem verwitterten Mauerwerk dieses gewaltigsten Kirchenbaues der späten Gotik im deutschen Südosten vorbei. Man steht ergriffen vor einem himmelhoch ragenden Zeugen, der die Geschichte von vielen Generationen, Schicksal und Wandlung unzähliger Menschen sah.

Die Woche gehört der Arbeit, sie gibt der ganzen Stadt den pulsierenden Rhythmus. In Geschäften und Fabriken, in Büros und Kasernen sind Hände und Gehirne tätig ohne Unterlaß. Aber des Sonntags wird gefeiert. Und das tut man richtig, mit echt wienerischer Hingabe, mit Herz, Gemüt und Humor. Fährt man am Sonntagnachmittag, unter vielen Volksgenossen, mit der Trambahn über die Aspernbrücke des Donaukanals, so sieht man schon ferne das Riesenrad des Praters ragen. Und bald wird man von dem lebhaften Getriebe des „Wurstelpraters" umfangen, der auch jetzt im Kriege nicht weniger verlockend wirkt als in Friedenszeiten. Hier findet das Volk von Wien Entspannung in Kino und Karussell, in Berg- und Talbahn, in Hippodrom und Varietés. Es ist ein Münchner „Oktoberfest", in Permanenz, an dem die Urlauber, die für kurze Zeit von den ehernen Fronten heimgekehrt, besonders regen Anteil nehmen, um für die Zukunft herzhafte Erinnerungen aufzuspeichern.

Auch in Schönbrunn wandern an Sonntagen zahllose Besucher durch den wundervollen Schloßpark, blicken über den Neptunsbrunnen zum zierlichen Säulentrakt der Gloriette, stehen auf der Plattform dieses reizenden Bauwerks und sehen fern die Berge des geliebten Wiener Waldes grün vor dem Horizont aufragen.

Mödlings romantische Felsenlandschaft wird besucht, Mödling, wo Beethoven einst die Missa Solemnis schrieb. In Grinzing und Nußdorf stehen auch jetzt die Heurigenschenken weiß Gott nicht leer und verlassen da. Ueber den Kahlenberg, den Kobenzl, die Höhenstraßen wandern vielköpfige Familien, den Rucksack prall auf dem Rücken, und in den Bädern am Donaustrand werden die Kräfte für eine ganze Woche ergiebig aufgefrischt.

Wien steht nicht still, Wien ist voller Bewegung. Man arbeitet mehr, weil es im Kriege nötig ist. Aber man genießt die sommerliche Freizeit mit doppelter Freude. Man sieht geduldig einer siegreichen Zukunft entgegen, für die auch die Väter und Söhne der Ostmark, wie Millionen Männer aus allen deutschen Gauen, Blut und Leben an den Fronten als treue Bürgschaft hoffnungsfroh zum Pfande bringen.

Arno Breker 40 Jahre

Der Bildhauer, Prof. Arno Breker, wird heute, am 19. Juli, 40 Jahre alt.

Arno Breker gehört zu jenen Künstlern, die an hervorragender Stelle an den Aufgaben beteiligt sind, die mit den Neubauten und den Neuplanungen der Städte im neuen Deutschland verbunden sind.

Professor Breker in seinem Atelier bei der Arbeit an einer Büste Richard Wagners.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Er wurde am 19. Juli 1900 als Sohn eines Steinmetzen in Elberfeld geboren. In der Werkstatt des Vaters erlernte er das Steinmetzhandwerk, nach seiner Lehrzeit führte er die Werkstatt des Vaters, der im Felde war, selbständig weiter. In den Jahren 1920/25 war er Schüler der Akademie in Düsseldorf, vor allem bei Hubert Netzer. Frühzeitig schon erhielt er Aufträge. 1925 schuf er die Steinfigur der „Aurora" (Gesolei-Ausstellung), und weiterhin mehrere Ehrenmäler. 1927 bis 1933 lebte und arbeitete er in Paris. Aus dieser Zeit stammen neben kleineren figürlichen Arbeiten in der Hauptsache Bildnisse, die überall hohe Anerkennung fanden.

Seit den olympischen Spielen steht sein Schaffen ausschließlich im Dienste der repräsentativen Aufgaben des Staates und der Partei. Nach der Beteiligung an dem Wettbewerb für die plastische Ausgestaltung des Reichssportfeldes erhielt er den Auftrag für den „Zehnkämpfer", die „Siegerin" in der Pfeilerhalle des Hauses des deutschen Sportes. Für das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda schuf er den „Prometheus", für den Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei in Berlin die symbolischen Figuren der „Partei" und der „Wehrmacht", für das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg die „Bereitschaft" und den „Künder". In letzter Zeit sind seine Reliefentwürfe „Auszug zum Kampf" für die Soldatenhalle in Berlin und die „Kameraden" und „Wächter" zwei Einzelstücke aus einer Reihe von 30 Reliefs für einen geplanten Monumentalbau an der Nordsüdachse in Berlin bekannt geworden.

Der monumentale Charakter aller Werke Arno Brekers beruht auf der Wahl der Motive, die eine intuitive, der jeweiligen Arbeit umrissene symbolische Ausdeutung zulassen, beruht auf dem Körpertyp der Werke, der den gesunden, kraft- und energievollen, schönen besseren Menschenideal unserer Zeit entspricht und beruht schließlich auf dem disziplinierten metallenen Stil, in dem Breker seine Werke schafft.

Mit seinen monumentalen figürlichen Arbeiten hat Arno Breker gezeigt, daß es auch in unserer Zeit möglich ist, allgemein bewegende Ideen in der Plastik zu gestalten. Er hat damit in erster Linie dazu beigetragen, daß die deutsche Bildhauerkunst aus der Isolierung einer kleinen Interessenschicht herausgeführt und mit dem allgemeinen nationalen Geschehen verbunden wurde.

Kunstbrief aus Karlsruhe

⊙ Karlsruhe, im Juli.

Der Badische Kunstverein bringt im Juli als letzte Ausstellung vor der Sommerpause eine Ausstellung Badischer Aquarellisten, an der sich 26 Maler und Malerinnen mit 140 Bildern beteiligt haben. Der Begriff „Aquarell" ist heute weiter gefaßt als in früheren Zeiten. Es handelt sich nämlich nicht nur um reine Wasserfarbenmalerei mit durchscheinenden Farben, bei denen das Wässerige, Klare und der saubere Ton wichtige Voraussetzung waren — schon der Gebrauch von Deckweiß galt als verpönt! —, sondern wir sehen hier neben diesem eigentlichen Aquarell auch die mit Farben getönte Kreide- oder Federzeichnung und besonders häufig die Temperamalerei, die einen Uebergang zum Oelbild herstellt. Ungewöhnlich groß sind zum Teil auch die Formate der Bilder, so z. B., wenn Bocke das Brustbild einer Dame in Lebensgröße oder Prof. Sieber seine prächtigen lebensgroßen Soldaten malt. Wunderbare Farbstimmungen im echten Aquarell finden wir bei Prof. Goebel, bei dem Mannheimer W. Eimer, der vor allem die Fernwirkung zu treffen weiß (Mannheimer Hafen, Landau, Pfalz usw.), bei H. Dochow-Mannheim in den blühenden Bäumen, bei Kulterer, Thiel, Graeber u. a. J. T. Gampp ragt mit Blumenbildern hervor, auch A. Graf malt schön geschlossene Blumenstilleben. Ganz naturalistisch in der Blume ist Lis. Gebhard. Mehr als Veduten müssen wir die sorgfältig gemalten südlichen Landschaften Baumeisters auffassen (Akropolis, Campagna, Dogenpalast). Den schroffsten Gegensatz zu dieser Malweise bildet die wildbewegte Landschaftsmalerei von F. Huber, die noch über den Impressionismus hinausgeht. Wir nennen weiter Schöpflin (Fachwerkhäuser, Kanzlerial, Kriberg, stimmungsvoll, aber scharf wie eine Farbenphotographie), H. Fischer (Maulbronner Studien), Lis. Brill (Ostsee, Parkbilder, Frauenbilder), Saible (Brückenbau), Eichin (Schwarzwaldmotive u. a.), Huppert (Untersee), Kutterer (Ostsee, Pfälzer Landschaft), Fiedler-Mannheim (Neckarauer Uebergang, Rheinau) und als Gäste Solnhofer-München (Bergleute) und Thoms-Hannover (Waldbilder).

Dr. H. K. Kiefer.

Neues aus aller Welt

— Die letzte lebende **Schülerin von Franz Liszt**, Frau Auguste **Weber**, feierte dieser Tage ihren achtzigsten Geburtstag. Den zu ihrer Beglückwünschung Erschienenen brachte das geistig und körperlich noch völlig frische Geburtstagskind ein Klavierkonzert auf einem Klavier zum Vortrag, das die alte Dame vor langen Jahren von Meister Liszt geschenkt erhalten und an dem Liszt selbst mehrere seiner Werke komponiert hatte.

*

— Merkwürdige **Sammlungen von Gegenständen** hat man schon **im Magen von Krokodilen** gefunden. So berichtet ein Zoologe von einem riesigen Krokodil, das ein Eingeborener im Tanganjika-Gebiet erlegte, und in dessen Magen sich **eine Börse mit 60 englischen Goldsovereigns** befand. Es handelte sich augenscheinlich um den Besitz eines Viehhändlers, der nach dem Verkauf seiner Tiere auf einem Boot zurückgerudert und mit seinem Schatz dem gefräßigen Tier zum Opfer gefallen war. In anderen Fällen fand derselbe Zoologe folgende Gegenstände im Krokodilsmagen: 11 schwere messingene Armringe, drei breite Drahtarmbänder, eine Halskette aus Glasperlen, große Stücke schwerer Taue, 18 Steine von verschiedener Größe, einige Schwänze von Stachelschweinen und natürlich viele Tierknochen. Alle diese Gegenstände waren in den Mägen der Krokodile wohlverwahrt und hatten trotz ihrer Unverdaulichkeit die Tiere nicht gestört.

*

— Der Städter wird es **kaum begreiflich** finden, **daß es noch 500 Millionen Menschen geben soll, die noch nie einen Film gesehen** haben. Wenn man bedenkt, daß das Kino heute schon seit über 40 Jahren besteht, und die riesige Entwicklung berücksichtigt, die es in der ganzen Welt erfahren hat, so sollte man glauben, daß es nur sehr wenige Erwachsene gibt, die noch nie einer Filmvorführung beigewohnt haben. Amerikanische Statistiker behaupten jedoch, daß etwa 500 Millionen Personen in den Ländern, in denen das Kino eine Rolle spielt, doch noch keinen Film gesehen haben, weil es in ihrem Ort kein Kino gibt, und weil sie niemals aus dem engen Bezirk, in dem sie leben, herauskamen. sb.

*

— **Allzu merkwürdige Anschauungen über die Ehe** führten den 42 Jahre alten Bruno Scholz aus Schwarz (Kreis Calbe) vor die **Magdeburger Strafkammer**. Wenn er auch nicht gerade den Eindruck erweckt, als habe er das Schießpulver erfunden, so ist er doch nicht ganz so beschränkt, wie er es vor Gericht gern wahrhaben möchte. Die durchsichtige Verteidigungstaktik nützt aber dem **wegen Doppelehe** angeklagten Mann nichts. Er hatte vor zehn Jahren geheiratet. Im Mai 1935 wurde die Ehe geschieden, weil beide Ehegatten sich des Ehebruchs schuldig gemacht hatten. Drei Monate später schloß der Angeklagte eine zweite Ehe mit einer anderen Frau. Jeder Gatte lebte aber weiter für sich, und nur gelegentlich trafen sie sich einmal. Dann gefiel es Scholz in Chemnitz nicht mehr. Deshalb ging er 1937 nach Schwarz. Aber seine Frau nahm er nicht mit. Auf einige Briefe erhielt er keine Antwort. Daraus folgerte er, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle. So heiratete er im gleichen Jahr in Schwarz **zum dritten Male**. Er täuschte dabei den Standesbeamten, indem er ihm das Scheidungsurteil der ersten Ehe vorlegte und verschwieg, daß er sich inzwischen wieder verheiratet hatte. Der Angeklagte hatte sich damit der Bigamie schuldig gemacht. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden: „Aber hören Sie mal, Ihnen mußte doch klar sein, daß die Ehe noch gültig war, weil sie nicht geschieden war und keiner von Ihnen beiden die Scheidungsklage eingereicht hatte!" erklärte der Angeklagte: „Ich meinte, das wird nicht so kraß genommen!" Die Strafkammer machte ihm aber klar, daß die Doppelehe ein Verbrechen ist, das durchaus „kraß" genommen wird. Dementsprechend lautete das Urteil auf die Mindeststrafe **von einem Jahr Zuchthaus**. Außerdem mußte er sich davon überzeugen lassen, daß die dritte Ehe für ungültig erklärt werden muß, daß er die dritte Frau auch nicht von neuem heiraten kann, und daß schließlich seine zweite Frau sich nun auch von ihm scheiden lassen will. Dreimal also hatte der Mann geheiratet, und doch hatte er keine Frau. Vielmehr mußte er ins Zuchthaus.

*

— Während einer Vorstellung **im Theater von Nagb schlug der Blitz ins Theater** und zerstörte die Lichtleitung. Des Publikums bemächtigte sich in dem plötzlich völlig verdunkelten Zuschauerraum Bestürzung und Schrecken. Es entstand **Panik**, alles stürzte zu den Ausgängen. Die Lage wurde von einer Schauspielerin, der in Ungarn bekannten und beliebten Künstlerin Ida Turan gerettet, die von der Bühne herunterrief: „Meine Damen und Herren, erschrecken Sie nicht, es ist nichts geschehen, nur der Blitz hat ins Theater eingeschlagen. Ich werde singen und Sie unterhalten, bis die Lichtleitung repariert ist." Dieser Appell hatte tatsächlich die beabsichtigte Wirkung, das Publikum klatschte der mutigen Künstlerin sogar Beifall, nahm wieder ruhig seine Plätze ein, ließ sich von der Künstlerin vorsingen und nach kurzer Zeit konnte die Vorstellung weitergehen.

⊙ **Der „Fliegende Holländer" vor sächsischen Arbeitern und Soldaten in Bayreuth.** Als zweite Aufführung der Bayreuther Kriegsfestspiele fand am Donnerstag eine Wiederholung des „Fliegenden Holländer" statt, in der — abweichend von der Premiere — Jare Prohaska die Titelrolle und Josef von Manowarda den Daland sangen. Die Besucher dieser Vorstellung waren aus dem Gau Sachsen gekommen. Sie drückten ihre Begeisterung über die hinreißende Aufführung in tosendem Schlußbeifall aus.

⊙ **Gustaf Gründgens als Cäsar im Film.** Der Generalintendant der Preußischen Staatstheater, Staatsrat Gustaf Gründgens wird in der deutsch-italienischen Gemeinschaftsarbeit im Filmschaffen nach einer Unterredung mit dem italienischen Volksbildungsminister Pavolini in Rom den Julius Cäsar spielen. Der Film wird nach dem gleichnamigen Drama geschaffen, das der Duce gemeinsam mit Giovacchino Forzano genau wie den Napoleon und den Cavour geschaffen hat. Gründgens wird mit Forzano auch die General-Regie übernehmen.

Blick auf Ludwigshafen

Tapfere Ludwigshafener. Folgende Ludwigshafener erhielten für Tapferkeit vor dem Feind das E. K. 2: Oberleutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Rgt. Karl Ing. Kneissel, Hohenstr. 54; Unteroff. in einer Funkerabteilung Walter Ebrecht, Friesenheimer Straße 100; Gefr. Karl Emanuel, Mundenheimer Str. 100; Gefr. Theodor Henrich, Arndtstr. 30; Dr. Hans Prosch, Bayernstraße 37.

Ein Dieb wurde verurteilt. Ein junger Mann aus Ingelheim war in Ludwigshafen in der Lehre und hatte in einem Luftschutzkeller elektrische Leitungen zu legen. Diese Gelegenheit benutzte er, um verschiedene Gegenstände, so einen Bademantel, eine Hängematte, silberne Bestecke und Schmuckstücke im Gesamtwert von 80 ℳ zu stehlen. Die entwendeten Sachen konnten aber dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden. Der geständige jugendliche Dieb wurde vom Jugendgericht Ludwigshafen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt.

Altriper Siedler spenden für Verwundete. Die hiesige Ortsgruppe der Siedlergemeinschaft Altrip ließ es sich nicht nehmen, für unsere verwundeten Soldaten eine Sachspende durchzuführen. Die von den Siedlerfrauen durchgeführte Aktion zeitigte das Ergebnis von rd. 160 frischen Eiern und 100 Schachteln Zigaretten. Mit dieser Spende und noch dazu beladen mit Wein und Kuchen machten sich unsere Frauen auf den Weg nach dem Reservelazarett Ludwigshafen-Gartenstadt, um persönlich den Soldaten einen Besuch abzustatten. Die Frauen haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese Spende in vier Wochen zu wiederholen.

MARCHIVUM

Zwei Menschen kämpfen um ihr Lebensglück!

AUS ERSTER EHE

nach dem Roman „Ännerad Mutter“ von Christel Broehl-Delhaes

In den Hauptrollen: Franziska Kinz, Ferdinand Marian, Maria Landrock, E. v. Möllendorff, K. Schönböck, Klaus Detl. Sierck, Paul Bildt, Erich Ponto, Heinz Salfner

Spielleitung: Paul Verhoeven
Musik: Norbert Schultze

Die tiefempfundene und eindrucksstark gestaltete dramatische Geschichte einer Frau, die bereit ist, ihr Eheglück mit einem Mann für dessen Tochter aus erster Ehe zu opfern, um dieses Mädchen vor der Enttäuschung einer unglücklichen ersten Liebe zu bewahren. Ein leidenschaftlicher Frauenheld treibt mit seiner Haltlosigkeit vier Menschen in einen schweren Konflikt und zerstört beinahe ihr Lebensglück.

3.10 · 6.00 · 8.00

Heute letztmals: Der Wochenschaubericht „Die Heimkehr des Führers“

Jugendliche nicht zugelassen!

Heute Premiere!

ALHAMBRA
P 7, 23 — Fernruf 239 02

Ab heute!
JEANETTE MAC DONALD und NELSON EDDY
gestalten durch den Glanz ihrer herrl. Stimmen diese bezaubernde Film-Operette:

Rose-Marie

zu einem triumphalen Erfolg! Lieder, die sich längst den Erdball erobert haben, finden auch neue tagtäglich begeisterte Zuhörer: „Rose-Marie, ich lieb' dich“, „Ueber die Prärie“, Indianisches Liebeslied!

Ein musikalischer Film von ganz besonderer Note!

Heute letztmals: Der Wochenschau-Bericht „Die Heimkehr des Führers“
Jugendliche nicht zugelassen!

SCALA Meerfeldstraße 56 — Beginn: 3.30, 5.35, 8.00 Uhr

CAPITOL Meßplatz — Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

1 Aufschnittmaschine
1 Waage
billig zu verkaufen. Schwetzinger Str. Nr. 171, b. Hefler 18 007

Vermischtes

Wanzol
tötet sofort Wanzen mit Brut. Lit. zu 80 Pf. Fl. zuzügl. Desinfektionsinstitut LEHMANN Hafenstr. 4, Tel. 230 66 711

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Wer hat STOFF
Anfertigung auch bei zugebrachten Stoffen 47a
Wilhelm Krieger
vorm. Krieger & Nessmüller
Herrenschneiderei Tuchlager
P 3, 13 · Tel. 288 85

Anzeigen werden nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht!

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Ab heute bis einschließlich Sonntag!
Das reizende Ufa-Lustspiel
Luise Ullrich · Victor Staal · Johannes Heesters
Liebesschule
In weiteren Rollen: Charlott Daudert, H. Brausewetter, Dorit Kreysler
Die deutsche Wochenschau neu ab Samstag!
Wochenschau: 3.45 5.50 8.30
Hauptfilm: 4.25 6.30 9.05 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Eine abenteuerliche Kriminalkomödie der Ufa mit: Geraldine Katt, Ursula Herking, René Deltgen, Carl Raddatz, Rudolf Platte
Spielleitung: JOHANNES GUTER

Ein mitreißender Wirbel spannender und verblüffender Geschehnisse, eine tolle Jagd nach einem mysteriösen Juwelenmörder, entfernt von einem bildhübschen, jungen Mädel, das noch etwas klüger sein wollte, als . . . die Polizei erlaubt!

Vorher: Die deutsche Wochenschau u. Kulturfilm: 2 Mädel finden ihren Weg

Erstaufführung heute!
3.00 5.30 8.00 · Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

UFA-PALAST

Verkäufe

Weißer Herd
bet., Nickelbeschlag, Nickelschiff, zu verkaufen. Mayer, Ofensetzerei — Herdschlosserei, H 7, 4. 18 968

Geschäftsdreirad
m. gebr. Kasten billig abzugeben. Geyer, Qu 5, 12, Wirtschaft. 500

1 Nähmaschine
2 Tische, 1 Waschtisch, 2 Stühle, alles gebr., zu vk. Mittelstr. 21, 3. St. *1947

Wenig gespielte PIANOS wie Bechstein, Blüthner, Steinweg und viele andere m. Garantie preisw. abzugeb.
Arnold N 2, 12 größtes Spezial-Gesch. am Platze

Zu verkaufen: Bettstelle 20 ℳ, Küchenschrank 40 u. 15 ℳ, Flaschenschrank Holz 10 ℳ, Fliegenschrank 8 u. 15 ℳ, verschied. Bilder und Gemälde 10—50 ℳ. Collinistr. 32, 1. Angul. v. 9—1 u. nach 4 Uhr. *1953

Kindersportwagen
zu verk. *1966 Wilh. U 5, 28, pt.

Lichtspielhaus MÜLLER

Ilse Werner · Hans Stüwe
Drei Väter um Anna
Ein Film voll Liebe, Humor und Herzlichkeit!
In jeder Vorstellung der Neueste Ufa-Wochenschaubericht

1 Waggon
Wassereimer
grau
5 Liter 1.35 · 10 Liter 1.85
KAUFHAUS HANSA MANNHEIM

Bettcouch
Polstermöbel aller Art, prima Arbeit u. Material, sowie alle Tapezierarbeiten werden preiswert ausgeführt. 504
Brauer, H 3, 2.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 19. Juli 1940
Vorstellung Nr. 350 Miete F Nr. 29
Zweite Sondermiete F Nr. 14
Seine Freundin — meine Frau
Eine vielleicht heitere Begebenheit in drei Akten von Bernhard Herrmann
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 21 Uhr

Die Gaststätte für Jedermann
Bronners Malzstübl J 4a, 11a

Adolf Bauer
Möbelfabrik
M 7, 10 — Fernruf 244 96
Spez.: Schlafzimmer-Möbel

Gesichtspflege auf wissenschaftl. Grundlage
Schönheitsfehler beseitigt rasch u. schmerzl.
Massage und Höhensonne
P. Pomaroli
L 12, 14 Fernr. 274 30

Kettemann
Wegen Beurlaubungen bleiben unsere Konditorei u. Kaffee vom 20. bis 31. Juli geschlossen! *1891

Die schöne Uhr
zur Wohnkultur!
in unübertroffener Auswahl
Cäsar Fesenmeyer, P 1, 3 Breite Straße

SPORT DER NMZ

Der Sport am Wochenende

Mit dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft erreicht die Fußball-Spielzeit ihren Höhepunkt. Dem Treffen zwischen Schalke 04 und Dresdner SC geht im Berliner Olympiastadion der Kampf um den dritten Platz zwischen SV Waldhof und Rapid Wien voraus. In der Leichtathletik gibt es am Wochenende die ersten deutschen Meisterschaftskämpfe, und zwar werden in Weimar die Titelträger in den Mehrkämpfen ermittelt. Die Schwimmer, die am vergangenen Wochenende in Berlin ihre Meister ermittelten, bestreiten diesmal in Budapest den traditionellen Länderkampf gegen Ungarn. Die Kegler führen ihre Meisterschaften in Halle durch und bei den Ringern steigt der erste Vorschlußrundenkampf um die Mannschaftsmeisterschaft zwischen Jugendkraft Zella-Mehlis und Siegfried Ludwigshafen. — Im

Fußball

wird das Endspiel um die deutsche Kriegsmeisterschaft zwischen Schalke 04 und dem Dresdner SC seine Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal ihm im Berliner Olympiastadion noch das Treffen um den dritten Platz zwischen SV Waldhof und Rapid Wien vorausgeht. Die Zehntausende werden also zwei der besten deutschen Mannschaften im Kampf sehen.

In den süddeutschen Bereichen sind jetzt überall, mit Ausnahme von Baden, die Aufstiegsspiele zur Bereichsklasse im Gange. Zu erwähnen sind weiterhin im Bereich Südwest zwei rückständige Tschammerpokalspiele (MSV Frankfurt — VfR Groß-Auheim und Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms) und zwei Städtekämpfe (Mainz-Wiesbaden — Offenbach und Darmstadt — Ludwigshafen). Die SpVgg Fürth gastiert am Sonntag in Wien beim Wiener Sportclub. — In der

Leichtathletik

stehen die ersten Meisterschaften, und zwar die in den Mehrkämpfen zur Entscheidung. Gekämpft wird in Weimar, wo sich die besten deutschen Mehrkämpfer ein Stelldichein geben werden. Insgesamt sind 27 Männer und 18 Frauen gemeldet. In Mannheim tragen Badens Athleten ihre Titelkämpfe aus; 100 Männer und 40 Frauen werden am Start sein. Hessens Turner und Sportler treffen sich beim 2. Heiligenbergfest der Gemeinden. Im

Schwimmsport

folgt den in glänzend verlaufenen deutschen Titelkämpfen der traditionelle Länderkampf gegen Ungarn. Diesmal trifft man sich wieder in Budapest, nachdem die Magyaren im vergangenen Jahre in Wien mit 29:15 Punkten eine glatte Niederlage hatten hinnehmen müssen. — Der

Radsport

bringt Bahnrennen in Wuppertal (Mehe, Lohmann, Krewer) und Wien (Umbenhauer, Kalla, Teuffel). Von den Straßenrennen sind der „Große Preis von Aschaffenburg“ und der „Straßenpreis von München“ zu erwähnen. — Der

Pferdesport

verzeichnet Galopprennen in München-Riem, Hoppegarten, Bad Harzburg (Preis vom neuen Deutschland), Köln (Bettling-Preis) und Danzig-Zoppot.

Verschiedenes

In Halle ermitteln die deutschen Sportkegler ihre Einzel- und Mannschaftsmeister. Insgesamt werden rund 400 Kegler und Keglerinnen im Wettbewerb stehen. Allein 33 Sechser- und 27 Dreier-Mannschaften sind angemeldet. — Württembergs Schwerathleten kämpfen in Stuttgart-Münster um die Meistertitel im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport und Judo. — In Fürth steigt am Samstagabend ein zweiter Boxkampf zwischen Bayern und Württemberg und als Auftakt zum Pörtschacher Tennisturnier steigt ein Kampf zwischen Ostmark und Bayern, an dem einige deutsche Spitzenspieler beteiligt sein werden. Die gut besetzte Hanauer Ruder-Regatta findet bereits am Sonntagvormittag statt. In Frankfurt gibt es eine HJ-Ruderregatta.

Generalversammlung beim VfR Mannheim

Wieder hat der VfR ein Jahr stetiger sportlicher Arbeit hinter sich gebracht und wieder galt es rückschauend die Leistungen zu prüfen, um sie nötigenfalls einer Kritik zu unterziehen. Letzteres war nun nicht nötig, denn auch in den Tagen des Krieges ist der VfR bei der Stange geblieben und hat mit dem Einsatz der bestverfügbaren sportlichen Kräfte verhältnismäßig gute Arbeit, vor allem im Sinne der Breitenarbeit, geleistet. Ein Beweis dafür die HJ-Gebietsmeisterschaft der B-Jugend, der Gebietsmeistertitel des Fliegengewichtlers im Boxen, Hölzl, sowie der Titel eines 2. Gebietsmeisters im Boxen, Wiplinski (Weltergewicht) und Fröhlich (Schwergewicht). Daneben können sich natürlich wie stets auch die Erfolge der Handball-, der Hockey- und nicht zuletzt der Tennisabteilung sehen lassen, wobei insbesondere wieder die Leistungen der Frauen der vorgenannten Abteilungen mit in vorderster Linie marschieren.

Und dies alles in einer Zeit, wo der aktive Sportler draußen an der Front seiner vaterländischen Pflicht genügt. Viele der Aktiven haben in den letzten Monaten ihre Bewährung als Soldat ebenso unter Beweis gestellt wie als Sportler, und gerade die Fußball-Liga-Mannschaft gibt hierfür ja das beredteste Zeugnis ab. Das Geschenk der „Friedensbell“ hat den Lederball mit dem Soldatenrock vertauscht, während die aufrückende Jugend ständig bemüht war und ist, die Reihen der zur Fahne Berufenen zu schließen.

Bemerkenswert an der Versammlung war, daß der vertraute Stamm der Alten da war, den Direktor Bühn in seiner Begrüßungsansprache als „das Fähnlein der Aufrechten“ bezeichnete.

Die Tagesordnung der Jahresversammlung, die übrigens nach alter Tradition im Eichbaumbrauhaus stattfand, wickelte sich, wie gewohnt, glatt ab, und stand im Mittelpunkt der Geschäftsbericht des Vereinsführers Dir. Bühn. Mit stolzer Genugtuung und Befriedigung zugleich gab Bühn ein Bild über die Tätigkeit des VfR im Jahre der Bewährung. In besonderem Maße gedachte er der politischen und militärischen Großtaten der letzten Wochen, der tapferen deutschen Soldaten und des genialen Führers und Feldherrn Adolf Hitler. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit des bewährten Mitglieds Hch. Brust, der in diesen Tagen seiner Genesung entgegensieht, nachdem er, wie im Weltkrieg, wiederum auf französischem Boden verwundet wurde.

Die Auszeichnung des Jugendwarts Sieber und des Mitglieds Walter Reber mit dem E. K. 2 wurde ebenso mit stolzer Freude aufgenommen, während man die gefallenen Kameraden Hans Hartmann, Hch. Mühlig, Rudi Ruppender sowie die verstorbenen VfR-Sportler des Jahres (A. Kinzinger, L. Henberger, Karl Singer und F. X. Doch) durch eine stille Gedenkminute feierlich ehrte.

Mit der Finanzlage im VfR ist die Vereinsführung — allen voran der nun 20 Jahre tätige Kassier Schütt — zufrieden, hat man doch rechtzeitig die Notwendigkeit einiger Sparmaßnahmen erkannt, mit denen man zum Teil recht erfolgreich ausbalancierende Spielleistungen zu egalisieren verstand. In allgemeiner Weise werden Kassier Schütt sowie die erneut bestätigten Prüfer Rümmerle und Bauer ihr Amt ausfüllen, wie schließlich auch Vereinsführer Bühn und der sonstige bisherige Beirat ihren Pflichten weiter genügen.

Dem Dank des Vereinsführers an seine Mitarbeiter, wobei in vorderster Linie die heute besonders schwierige Arbeit des Sportführers Reg.-Rat Geppert verdiente Erwähnung fand, schloß sich die Verlesung der neuen Einheitssatzungen des NSRL an, die einstimmige Annahme fanden. Direktor Egetmeyer, der mit dem gleichfalls erschienenen Herrn Schrade den Kreis der Ehrenmitglieder vertrat, nahm Gelegenheit, im Laufe des Abends dem Vereinsführer Bühn, der nun wie sein Vorgänger Prof. Dr. Streibich, 14 Jahre lang den Posten des Vereinsführers betreut, für die geleistete Arbeit zu danken und seine wieder bestätigte Wahl vorzuschlagen.

Die Generalversammlung hätte keinen würdigeren Abschluß finden können, als mit der Absendung von Hunderten von Feldpostbriefen an die VfR-Soldaten, denen dieser Abend im besonderen geweiht war. —al.

Die Meisterschaften der Leichtathleten

Europameister Sutter am Start

Als einer der letzten Bereiche trägt Baden am kommenden Sonntag auf dem Platz des TSV 1846 im Luisenpark seine Leichtathletikmeisterschaften aus. Das Meldeergebnis für dieselben ist nicht nur gut, sondern auch die Starterliste kann sich sehen lassen. Die kurzen Strecken gewinnen dadurch an Interesse, daß unsere Jugendklasse startberechtigt ist. Oberle-MTG kann mit seinen Kameraden Reich und Müller von der Post bewerten, was er kann. Nach den gelaufenen Zeiten ist er den Senioren ebenbürtig. Noch stärker wird sich aber die Startberechtigung dieser jungen Kräfte in den Staffeln auswirken. Post und MTG werden dadurch gleichwertig.

Im Stabhochsprung hat Sutter gemeldet, mit ihm ist natürlich der Sieger in dieser Konkurrenz gegeben. Ein weiterer Soldat wird am Start sein, der seit letzten August nicht mehr gestartet ist, daß ist Gronlich-TSV 46. Es werden also endlich wieder einmal die 56 Meter übersprungen werden. Die Postler Hartwerth und Margaret sowie Krüger und Bünte-TSV 46 haben gleichfalls nachgemeldet und hoffen, für diesen Tag frei zu werden, so daß auch mit ihrem Start gerechnet werden kann.

Am Tage des Meldeschlusses waren knapp 100 Teilnehmer gemeldet worden, heute sind nun fast schon die 300 erreicht worden. Die Kriegsmeisterschaften 1940 werden hinter den bisherigen Meisterschaften weder mengen- noch leistungsmäßig zurückstehen, das darf man heute schon behaupten.

Das Meldeergebnis zu den badischen Meisterschaften

Wenn auch die Starterliste schon beim Meldeschluß befriedigend war, so hat sich dies in den letzten Tagen und gewaltig verbessert. Ueber 300 Teilnehmer werden am Start sein. 16 Läufer haben für 100 Meter, 10 für die 200 Meter, 8 für 400 Meter gemeldet. Fast sämtliche technischen Uebungen sind mit 10 und mehr Konkurrenten belegt. Auch das Meldeergebnis der Frauen kann sich sehen lassen. Es wollen 18 Frauen Meister über 100 Meter werden, im Weitsprung sind es gar 20, die sich um den Titel bewerben.

Siegfried gegen Jugendkraft

Ringer-Mannschaftsmeisterschaft geht weiter

Nur noch vier Mannschaften stehen im Kampf um die deutsche Kriegs-Meisterschaft im Mannschaftsringen. Der Titelverteidiger KV Köln-Mülheim 92 (Mittelrhein), SV Dortmund-Hörde 04 (Westfalen), Jugendkraft Zella-Mehlis (Mitte) und Reichsbahn-Siegfried Ludwigshafen (Südwest). Mülheim und Hörde müssen am Wochenende ihren zweiten Endkampf in der Gruppe West erledigen. Da Mülheim den Vorkampf auf eigener Matte nur knapp 4:3 gewann und am Wochenende in Dortmund gekämpft wird, hat Hörde gute Aussichten, Gruppensieger zu werden. Der Sieger der westdeutschen Gruppe erreicht sofort die Meisterschaftsschlußrunde, die erst Ende August erledigt wird.

Der Gegner von Hörde oder Mülheim wird in den Kämpfen zwischen Jugendkraft Zella-Mehlis und Siegfried Ludwigshafen ermittelt, die sich am Samstag in Zella-Mehlis im ersten Gang gegenüberstehen werden. Wenn Siegfried auf Grund der Erfolge zurückgreifen kann, was aber wenig wahrscheinlich ist, kann auch auf fremder Matte ein Sieg erkämpft werden. Die Entscheidung wird wahrscheinlich erst am 27. und 28. Juli beim Rückkampf in Ludwigshafen fallen.

Kartengrüße

Von einem Fußballspiel aus dem Westen grüßen folgende Arbeitsmänner: Karl Grimm-FG Alemannia Ilvesheim, Walter Bronner-SV 07 Mannheim, Will Kief-SC 08 Reilingen, Herbert Weyland-Dresdner SC, Neumann-Jahn Regensburg, Fritz Huber-1860 München, Herbert Wagner-Wacker Wien, Zimmer-VfR Köln, Hoffmann-FC Nürnberg, Galling-BC Augsburg, Fritz Kehler-FV Saarbrücken, Karl Wagner-VfR Mannheim und Walter Behr-FG Alemannia Ilvesheim. Eine wirklich recht interessante Mannschaft, deren Grüße wir herzlich erwidern.

Neuer Schwimmweltrekord schwamm der amerikanische Olympiasieger Adolph Kiefer über 100 Meter Rücken mit 1:04,7 Min. und verbesserte damit seine eigene Weltbestleistung um eine Zehntelsekunde.

Wer kann da ernst bleiben, wenn

Heinz Rühmann

als der furchtbar schüchterne

Matrose Heini

sich beim Landurlaub

auf Freiersfüßen

befindet

Urkomischste Situationen treiben zum Gipfel der Komik

Drei blaue Jungs - ein blondes Mädel

Die handfeste, humorgespickte Matrosen-Komödie

Es wirken ferner mit: **Fritz Kampers** als Obermaat Hannes, **Friedrich Benfer** als Matrose Willi, **Charlotte Ander** das blonde Mädel

Heute letztmals: Der Wochenschau-Bericht: **Die Heimkehr des Führers**

Ab heute Freitag! 3.10 5.30 8.00 Uhr

Große Sondervorstellungen! **Nur 4 Tage!**

SCHAUBURG K 1, 5 — Telefon 240 88 **Jugendliche zugelassen!**

Neuaufführung durch Film-Sonderauswerter Voss, Dresden

GLORIA-PALAST SECKENHEIMERSTR. 13

Das außergewöhnliche Sonder-Programm!

Ab heute in Neuaufführung!

Täglich: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr — So. ab 2 Uhr

Franz Lehar's weltberühmte Operette

Eva - - das Fabrikmädel!

als Film

mit

Heinz Rühmann - Magda Schneider
Hans Söhnker - Hans Moser

Ein Triumph der Liebe! Ein Rausch der Freude!

Witz, Humor, Laune und Lachen ohne Ende!

Wochenschau: Heute letztmals **„Heimkehr des Führers"**
Einzug in Berlin — Jugendliche zugelassen!

Sonder-Programm: Lloyd-Film J. Eberhardt, Hamburg 36

DIESES HAUS

HAT SEINE GRUNDSÄTZE!

Seine Auffassung von Qualität, Modestil und Geschmack, Kundendienst und Preiswürdigkeit zeigt sich auch in seinen Sonder-Angeboten.

Hier ein Beispiel:

Damen-Strümpfe ohne Punkte auf den Sonderabschnitt I oder VI der Reichskleiderkarte für Frauen

Naturseide mit Bemberg feinmaschig, III. Wahl	1.10
Naturseide mit Bemberg links, kräftige Qualität, III. Wahl	1.30
Naturseide, links hauchdünn gewirkt, III. Wahl	1.50
Künstl. Waschseide Bemberg, teils links, III. Wahl	-.94
Künstl. Waschseide zweifädig Bemberg, III. Wahl	1.30
Künstl. Waschseide Bemberg, solider, feinmaschiger Strumpf, II. Wahl	1.95

MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Kaufgesuche

1-2 gut erhaltene 16 076
Betten
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Z Y 289 an die Geschäftsst.

Neuwertiges Herr.- u. Dam.-**Markenfahrrad** zu kauf. gesucht. Angebote unter D L 47 an die Geschäftsst. *1878

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Ang. u. Z D 106 a. d. Geschäftsst. *1907

Linoleum gut erhalten, zu kaufen gesucht. Becker, F 3, 9 *1930

Kinderbadewanne zu kauf. gesucht. Ang. u. E P 73 a. d. Geschäftsst. *1940

Entlaufen

Entlaufen! **Rotbraun. Dackel** m. grün. Halsb. auf Nam. Waldmann hörend. — Abzug. geg. Bel. b. Vögele, J 5, 10 *1949

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Vermietungen

7-Zimmer-Wohnung gute Lage, Bahnhof, Miete 136 RM, geg. 2 Zimmer u. Küche zu tauschen gesucht. ebenso 3 Zimmer u. Küche, Miete 70 RM, zu vermieten. *1966 L 13, 24, 2. Stock. Anzusehen nur 15—18 Uhr.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg. in 2-Fam.-Haus in Feudenheim für RM 140.— pro Monat sofort zu vermieten. 677 A. Rihm, Feudenheim, Hauptstraße 138, Fernspr. 51477.

Feudenheim! 3-Zi.-Wohng. mit Garage, in gutem Hause a. 1. 8. 40 zu vermieten durch Rudolf Kaiser, Immobilien, Kobjerstraße 18, Fernspr. 539 14. 504

Möbliertes ZIMMER im Zentrum der Stadt, evtl. mit Fernsprecher- und Badbenütz., sofort zu vermieten. Fernspr. 244 28. 16 080

schön möbl. Zimmer sofort an Herrn z. verm. **L 13,1 Brühl** 781

Gut möbl. Zim. zum 1. Aug. od. früher zu verm. G 7, 28, part. *1897

Schön. Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. F 7, 25, Luisenring, 2 Tr. *1943

Möbl. Zimmer an sol. Herr. sof. zu verm. *1941 B 2, 8, 1. Etage.

Bahnhof! **2 gut möbl. Zimmer** Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. L 14, 8, 2 Tr. *1968

Möbl. Zimmer zu verm. *1970 Sporer, R 4, 7.

Aus alten Flicken ein neuer Mop!

Schneide alte Barchent- oder andere Flicken in schmale, etwa zehn bis zwölf Zentimeter lange Streifen. Steppe diese Streifen dicht aneinander auf ein Band von ein bis anderthalb Meter Länge und nagele es um einen alten Besen.

Nimm zur Bodenpflege in Küche und Haus, zum Schrubben, Scheuern und Putzen — auch zum Händereinigen — das gute, sparsame ATA. ATA gibt es in grob, fein und extrafein.

SD

wie diese kleine Anzeige von Ihnen beachtet wird, ebenso lesen auch Zehntausende Ihre Kleine NMZ-Anzeige. Bei regelmäßigem Erscheinen erhalten Sie bis zu 20 v. H. Nachlaß. Anzeigen der Neuen Mannheimer Zeitung sind wirksame und billige Werbehelfer!

Tiermarkt

Kleines **Pferd** gut im Zug, zu verkaufen. 16044 Kätterle, Gewerbestraße 33

Rassereines, junger, schöner **Drahthaar-Fox** zu verk. Dräßel, Luisenstraße 31. *1889

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genomm. Ludwig **Groß** Inhaberin: Gretel Groß Wwe. Uhren, Gold- und Silberwaren Mannheim, P 1, 10 Tel. 208 82

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen

NS-Frauenschaft. Jugendgr.: Neckarstadt-Ost. 19. 7., 20 Uhr, Probe im „Durl. Hof", Käfertaler Straße 168. Neckarau-Süd. 19. 7., 20 Uhr, Werkabend i. d. „Krone".

BDM. Gruppe 1/2/171, Rheintor-Jungbusch. Freitag, 19. Juli, 19.45 Uhr, Sport auf d. Stadion. BDM. Ring 1, JM-Schaft, Freitag, 19. 7., 19.30 Uhr, Sport auf dem Stadion.

DAF. Abt. Wandern. Samstag, 20. 7.: Heimabend, Liedersingen, Bildervortrag. Beginn 20 Uhr im Lokal zum „Alten Fritz", U 6, 9 (Friedrichsr., am Alter Denkmal).

Es hat keinen Zweck, darauf bedacht zu sein, seine Konkurrenz mit allen gebotenen Mitteln auszuschalten, um seinen Umsatz zu heben. Um mehr Kunden zu bekommen, ist es für Dich bedeutend besser, regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung zu werben.

Gebrüder Eder
Bedienung von Zentralheizungen
Heizeranleitung und Ueberwachung
Waldparkdamm 5 - Tel. 233 38

Gesichts-Massage
Hand- und Fußpflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 270 13

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. Juli 1940 zeigt die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren eine weitere Entlastung auf 12 718 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie Reichsschatzwechseln 12 [illegible] Mill. RM, an Lombardforderungen 21 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren 186 Mill. RM, an sonstigen Wertpapieren 156 Mill. RM.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf [illegible] Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen auf [illegible] Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1848 Mill. RM zurückgegangen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf [illegible] Mill. RM, der Bestand der fremden Gelder weiter auf [illegible] Mill. RM vermindert.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die badische Weizenernte wird voraussichtlich in wenigen Tagen einsetzen können. Bis jetzt waren Angebote aus der engeren Gegend noch nicht zu hören, dagegen wurde aus Mitteldeutschland verschiedentlich Weizen für August-September-Lieferung angeboten, wobei man in den weitaus meisten Fällen eine Handelsspanne von 6 RM zur Bedingung machte. Der Umsatz auf dieser Grundlage ist bis jetzt noch nicht bekanntgeworden. Auch der Roggenmarkt ist bis jetzt noch still, während in anderen Gegenden Deutschlands bereits Umsätze für Ende August gemeldet werden. Braugerste und Industriegerste blieben weiter umsatzlos. Der Schnitt der Wintergerste hat bereits begonnen, doch sind auch hier noch keine Verkäufe zu melden. — Industriehafer war nicht zu haben; die Nachfrage ist auch verhältnismäßig gering, da die verarbeitenden Fabriken zur Zeit keinen großen Bedarf haben. Futterhafer war kaum mehr vorhanden.

Das Mehlgeschäft ist außergewöhnlich still. Bei Weizenmehl mag die Tatsache mitsprechen, daß ab 16. August der bekannte Preisabschlag eintritt; aber auch in Roggenmehl, das zu unveränderten Preisen bei, war die Kauflust auffallend klein. Am Futtermittelmarkt ist auch weiterhin Mühlenfutter zu haben und wird auch gut verkauft. Andere Artikel waren gefragt, aber nur wenig zu haben, da Kleie, Nachmehl, Biertreber usw. an die Mischfutterfabriken unmittelbar abgegeben werden. Heu neuer Ernte ist vorhanden, wird aber noch wenig gekauft, da es noch nicht trocken ist.

Preisbildung bei Werkzeugmaschinen und Baugeräten

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat einen neuen Runderlaß zu der Anordnung der Höchstpreise für fabrikneue und gebrauchte Werkzeugmaschinen und Baugeräte vom 15. Dezember 1939 veröffentlicht. In diesem Runderlaß sind verschiedene Zweifelsfragen geklärt und einige Vorschriften der Anordnung ergänzt worden. Der Runderlaß richtet sich weiter gegen Bestrebungen, besondere Gewinne aus der jetzigen Geschäftslage zu ziehen. Auch wird bestimmt, daß die Vorschriften der Anordnung vom 15. Dezember 1939 nicht für solche fabrikneuen Werkzeugmaschinen gelten, deren Bruttolistenpreis 500 Mark je Einheit nicht übersteigt. Der Runderlaß ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung" vom 16. Juli 1940 erschienen.

Bierpreise bei 9 bis 10,3 v. H. Würzegehalt

Bekanntlich ist es den Brauereien wieder gestattet, Bier mit einem Stammwürzegehalt von 9 bis 10,3 v. H. herzustellen. Für dieses Bier treten dann diejenigen Ausschankpreise wieder in Kraft, die vor dem 19. Mai 1940 Gültigkeit hatten. Für die Gaststätteninhaber ist es daher wichtig, sich bei den neuen Bierlieferungen sofort zu vergewissern, ob Bier mit einem Stammwürzegehalt von 6 v. H. oder 9 bis 10,3 v. H. geliefert ist, damit die entsprechenden Ausschankpreise geändert werden. Die vorgeschriebenen Bierpreisaufschläge müssen daher bei Lieferung eines 9- bis 10prozentigen Bieres sofort auf die Preise vor dem 19. Mai abgeändert werden. Der von 14 auf 10 RM je Hektoliter ermäßigte Kriegszuschlag gilt jedoch sowohl für 6prozentiges als auch für 9- bis 10prozentiges Bier. Es kommt also für das neue Bier der Ausschankpreis vor dem 19. Mai 1940 in Frage plus ermäßigtem Kriegszuschlag.

Beitragsordnung in der deutschen Weinbauwirtschaft 1940

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes enthält u. a. die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft über die Beitragsordnung für das Rechnungsjahr 1940 (1. April 1940 bis 31. März 1941). Beitragspflichtig hiernach sind alle Betriebe, die gewerbsmäßig Weintrauben, Maische, Most oder Wein zu Schaumwein, Wermutwein oder Traubensüßmost verarbeiten, ferner auch die Verteiler der Weinbauerzeugnisse ohne Rücksicht darauf, ob die Verteilung an selbständige Wiederverkäufer oder unmittelbar an Verbraucher erfolgt. Als Beitrag für diese Verteiler gilt der Satz von 1 pro Mill. des im Kalenderjahr 1939 erzielten Verkaufserlöses der umgesetzten Weinbauerzeugnisse. Die übrigen Betriebe haben 3 pro Mill. abzuführen. Beitragsfrei bleiben Betriebe, deren Verkaufserlös 2000 RM im Kalenderjahre 1939 nicht überstieg, ferner Winzerhandelsbetriebe, die von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zur Beitragsleistung herangezogen werden, sowie Agenten, Kommissionäre und Makler.

Lieferung von Wintergerste zu Saatzwecken

Zur Sicherstellung des Saatbedarfs für die Herbstbestellung mit Wintergerste wird folgendes bestimmt:

Verteiler, die Wintergerste (Futtergerste oder Industriegerste) vom Erzeuger kaufen, sind verpflichtet, diese Mengen bis auf weiteres, abweichend von den Bestimmungen über die Bereitstellungspflicht, nicht dem Getreidewirtschaftsverband, sondern unmittelbar der Saatgutstelle, Berlin-Charlottenburg 2, Mommsenstraße 71, zur Verfügung zu stellen. Dem Angebot an die Saatgutstelle ist jeweils ein Durchschnittsmuster der zur Verfügung zu stellenden Ware beizufügen.

Die im Rahmen dieses Verfahrens als Saatgut in den Verkehr gebrachte Menge Wintergerste wird auf das Ablieferungskontingent angerechnet. Für Wintergerste, die nicht als Handelssaatgut von der Saatgutstelle aufgenommen wird, gelten unverändert die hierfür maßgebenden Vorschriften über die Bereitstellungs- und Ablieferungspflicht in der Anordnung für das Getreidewirtschaftsjahr 1940/41. Von den Getreidewirtschaftsverbänden werden gegebenenfalls nähere Anweisungen hierzu erteilt.

* Herrenmühle vorm. C. Genz A.-G., Heidelberg 5 (4) vom Hundert Dividende. Die o. HV. erledigte zustimmend die Regularien und beschloß, dem Vorschlag gemäß, die Verteilung von 5 (4) v. H. Dividende und den Vortrag eines Restes von 29 187 RM auf neue Rechnung. Die Erfolgsrechnung weist bei einem Gesamtertrag von 0,61 (0,48) Millionen Mark einen Reingewinn von 66 987 RM (67 110) einschl. eines Gewinnvortrages von 7110 (6881) Mark aus. Demgegenüber betragen die Personal-Aufwendungen 0,21 (0,212), Anlageabschreibungen und Wertberichtigungen 0,08 (0,08), Steuern 0,212 (0,067). Erlagewahl für das verstorbene AR.-Mitglied Melcher-Blankenloch erfolgte nicht. Aus der Bilanz, Aktivseite: Anlagevermögen 0,816 (0,866), Umlaufsvermögen 0,607 (1,248), Passivseite: bei unv. 0,75 Mill. AK. Rücklagen wieder 0,075, Wertberichtigungen wieder 0,066, Rückstellungen 0,209 (0,094), Pensionsfonds 0,097 (0,045), Verbindlichkeiten 0,542 (1,11), darunter Waren- und Leistungen 0,067 (0,270), Wechselverbindlichkeiten 0,331 (0,436).

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	18.	19.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,2	101,3
4½ Baden 1927	101,2	101,2
Altbes. Dt. Reich	149,5	149,3
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,0	100,0
4½ Mannheim 26	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	101,0	101,0
4½ Mein. Hyp. Bk. R 3 und 5	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 7—9	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,0	104,0
4½ Dt. Ind.-Bk. 39	101,1	101,0
5 Gelsenkirch. v. 36	104,0	104,0
4½ Krupp v. 36	101,7	*101,7
4½ Ver. Stahlwerke	101,5	105,0
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	128,7	128,8
AKTIEN		
A. E. G.	...	149,0
Aschaffenb. Zellstoff	131,5	130,0
Augsbg.-Nürnbg. M.	177,5	*
Bayr. Motorenwerke	160,5	160,5
Brown, Boveri & Cie	141,0	141,0
Contin. Gummi	244,0	...
Daimler-Benz	158,5	157,5
Deutsche Erdöl	149,7	149,5
Dt. Gold u. Silber	253,5	251,0
Deutsche Steinzeug	230,0	230,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	129,0	128,0
Elektr. Licht u. Kr.	180,5	180,0
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	179,8	179,0
Gesfürel	...	...
Grün u. Bilfinger	279,5	279,5
Harpener Bergbau	...	181,5
Heidelberger Zement	170,0	169,0
Hoesch Bergw.	131,5	131,5
Holzmann, Ph.	196,0	199,5
Klein, Schanzlin und Becker	158,0	156,0
Klöckner-Werke	139,7	139,5
Lanz A. G.	191,5	192,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	150,0	150,0
Mannesmann	130,5	131,0
Metallgesellschaft	...	* ...
Rhein. Elektr. Mhm.	148,5	148,0
Rhein.-Westf. Elekt.	154,5	155,7
Rütgers	174,7	*174,5
Salzdetfurth	190,5	190,5
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	130,0	130,0
Seilindustrie (Wolff)	114,0	115,0
Siemens u. Halske	285,7	...
Süddeutsche Zucker	244,0	244,0
Zellstoff Waldhof	146,5	146,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	118,5	118,0
Commerzbank	120,7	121,0
Deutsche Bank	126,7	126,0
Dresdner Bank	119,2	119,7
Pfälz. Hyp.-Bank	107,5	107,5
Reichsbank	113,1	113,5
Rh. Hypoth.-Bank	144,3	144,3

*) Zwischenkurs.

Uneinheitliche Kursgestaltung

Die Aktienmärkte boten etwa das gleiche Bild wie am Vortage. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung waren die Wertveränderungen im einzelnen gering, auch waren wiederum zahlreiche Strichnotizen zu verzeichnen. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Am **Montanmarkt** besserten sich Mannesmann und Ver. Stahlwerke um je ¼, Klöckner um 0,25 und Buderus um 0,50 v. H. höher. Stolberger Zink büßten hingegen ¾ v. H. ein. Braunkohlenwerte wurden, soweit sie eine Anfangsnotiz erhielten, unverändert bewertet. Von Kaliwerten stiegen Wintershall um 0,50 v. H. In der Chemie-Gruppe lagen Farben mit 179 um 0,25 v. H. niedriger ein. Stolberg zogen um 0,50 v. H. an. Bei den Elektro- und Versorgungswerten wurden Gesfürel, AEG Schlesien und Akwag je um 0,50, Bekula um 0,75 und RWE um 0,50 v. H. heraufgesetzt. HEW befestigten sich um 0,50 v. H. Siemens blieben unverändert und RWE bröckelten um ¼ v. H. ab.

Von Maschinenbaufabriken büßten Maschinenbau und Babcock ¾ v. H. ein. Stärker gedrückt waren noch Westd. Kaufhof mit minus 1¾ v. H. Andererseits wurden Holzmann, Aschaffenburger Zellstoff, Schultheiß und Deutsch-Atlant. um je 0,75 v. H. heraufgesetzt, außerdem stiegen Dt. Erdöl um ¾ v. H. Reichsbankanteile notierten 112¾ gegen 113,20 v. H. Von **variablen Renten** notierten Reichsaltbesitz 149,75 gegen 149¾, Reichsbahn-Vorzüge 127¼ gegen 127,25. Steuergutscheine I nannte man 99,9.

Berlin, 19. Juli. Am **Geldmarkt** stellte sich Blankotagesgeld weiterhin auf 1¾ bis 1⅞ v. H. Von Valuten errechneten sich der Schweizer Franken mit 56,70.

Geld- und Devisenmarkt

18. Juli 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2 ¼ %

Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Diskont	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,707
Afghanistan 100 Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,094	2,098
Argentin. 1 P.-Peso	—	0,556	0,562	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	9,489	9,509
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 est. Kr	4½	65,44	65,56	Schweiz 100 Fr	1½	56,66	56,81
Finnland 100 fin. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,060	5,070	Spanien 100 Peseten		22,56	22,60
Griechenl. 100 Drs	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	2	132,57	132,83	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,58	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	—	0,919	0,921
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3⅓	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.	Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.
Rheinfelden	3,66	3,88	3,96	4,06	3,96	Kaub	3,62	3,77	3,75	3,74
Breisach	3,66	3,93	4,16	4,15	4,11	Köln	3,41	3,34	3,47	3,46
Kehl	4,35	4,25	4,22	4,71	4,73	**Neckar-Pegel**				
Maxau	6,75	5,95	5,89	6,06	6,34					
Mannheim	5,46	5,41	5,36	5,31	5,45	Mannheim	5,18	5,23	5,25	5,38

Offene Stellen

Buchhalter von Kohlengroßhandlung zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. 16075
Angebote unter Z S 288 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Junge u. 1 Mädchen
16—20 Jahre, für leichte Arbeit in Eisdiele gesucht. *1967 G 4, 10

Jüngere *1966
Kontoristin
für Buchhaltung u. allgem. Büroarbeiten gesucht. Ang. u. E R 74 a. d. Geschäftsst.

Per sofort gesucht tüchtige
Bürokraft für Buchhaltung
laufende Korrespondenzen, Stenographie u. Schreibmaschine. Bedingung: Flottes, sicheres arbeiten.
Desgleichen ein bis zwei
jüngere Hilfskräfte 16061
mit guter Handschrift. Büro Mannheim. Angebote an:
Ingenieur-Büro Regitz
Düsseldorf, Mannesmann Ufer 8

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Arbeiter
evtl. Tempofahrer
für Bierhandlung gesucht. Adolf Mehringer, Draisstraße 60a. 16 058

Jüngere
MODISTIN
welche auch im Verkauf tätig war, sofort gesucht
Welzl & Co.
D 1, 3, am Paradeplatz

Eine flotte Bedienung
ein Büfettfräulein
eine Beiköchin und
zwei Frauen für Küche
sofort gesucht. Ratskeller, Ludwigshafen, Bismarckstraße 46. 16062

Erfahrenes, tüchtiges
Alleinmädchen
in gepfl. Einf.-Haus zum 1. August gesucht. Schick, Karl-Ludwig-Str. Nr. 41, Fernspr. 287 72. 15 965

Putzfrau
für sofort gesucht. 16 066
Buchhandlung Nemnich, Kunststraße.

Saubere, pünktliche
Putzfrau
für vormittags gesucht. Mädchen vorhanden. — Zu erfragen unter Fernsprecher Nr. 447 78. 16 077

Zuverlässiges
Küchenmädchen
sowie eine
Hausgehilfin
die kochen kann, zum baldmöglichst. Eintritt gesucht. 16 078
Konditorei und Café Böhm, Ludwigshafen/Rh., Ludwigstr. 49.

Mietgesuche

Sonnige 16079
4- oder 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, evtl. Zentral- od. Etag.-Heizung, Nähe Luisenpark oder Tennisplatz und Kaiserring, zum 1. 8. — 1. 10. 40 gesucht. Angebote unter Z U 200 an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
für besser. Herrn auf längere Zeit für sofort gesucht. Nähe Zeughaus bevorzugt. Angebote an Ingenieur-Büro Regitz, Düsseldorf, Mannesmann-Ufer 8. 16061

Gesucht:
4-5-Zimmer-Wohnung
Bad u. Zubehör, sofort od. später. Angebote unter E G 66 an die Geschäftsst. *1981

Gr. leeres Zim.
ev. m. kl. Nebenraum (Küche), fl. Wasser, 1. bis 3. St., Lage: Lindenhof, Neuhend., Käfert.-Süd, zum 1. Aug. zu miet. gesucht. Ang. mit Preis u. E W 79 an d. Geschäftsst.
— *1979

2 Zimmer u. Küche
zu miet. gesucht. Lehnert, Gräfenwaldstr. 3 *1966

Jg. Mann sucht 1 Zimm. u. Küche oder große leere Mansarde. Ang. unt. E M 70 an d. Geschst. *1943

Geräumige
3-Zim.-Wohnung
Bad, evtl. Mans., per sof. od. spät. zu miet. gesucht. Neckarstadt und Vorort ausgeschl. Preis bis 65 ℳ. Angebote unter E L 69 an die Geschäftsst. *1937

Unterricht

Wer gibt 12jähr. Jungen täglich 1—2 Stunden **Nachhilfe** in Englisch und Mathematik sowie nach den Ferien Hilfe bei d. Schularbeiten (da keine Mutter mehr)? Zuschrift. m. näh. Angaben unt. E H 67 an d. Geschst. *1929

Es findet ruh. lanb. Mann, da erfolglos, ein **einf. möbl. Zimmer** bei ruh. Leuten. Ang. u. E O 72 a. d. Geschäftsst.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Stellengesuche

Wer sucht sprachkundigen **fremdsprachlichen Korrespondenten**
vom 22. 7. bis 24. 8. für Aushilfsbeschäftigung? Angebote:
16 060 Reniß, B 7, 16.

Fräulein
perfekt im Weißzeugnähen, längere Jahre als Handarbeitslehrerin tät., sucht passenden Wirkungskreis. — Zuschriften unter Z B 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1954

Hilfsarbeiter (innen)
gesucht. 16 065
Weinkellerei, G 7 Nr. 25.

Zuverl. Frau
sucht Beschäftig., Zeitschriften auszutragen usw. Angebote unter X X 164 an die Geschäftsst. *1935

Solbere *1962
Hausangestellte
in sämtl. Zweigen d. Haushalts selbständ., sucht z. 16. Aug. od. 1. Sept. Stellg. Ang. u. Z F 170 a. d. Geschäftsst.

Frau
sucht Beschäftig., auch Heimarbeit. Angebote unter E J 67 an die Geschäftsst. *1934

Frau
sucht Stundenarb., ob. Büro zu reinigen. Angeb. u. E Q 74 a. Gesch. *1966

Bei Offertenabgabe auf Chiffreanzeigen
bitten wir auf dem Briefumschlag stets die in der Anzeige enthaltene Zahl
mit den dabeistehenden Buchstaben
anzugeben, damit eine Verzögerung in der Weiterbeförderung der Briefe vermieden wird.
Zum Beispiel:
ED 200 und nicht nur 200
AK 64 und nicht nur 64
Sie erleichtern uns dadurch die Arbeit und haben die Gewähr, daß Ihr Schreiben an die richtige Adresse gelangt.
Neue Mannheimer Zeitung

Klein der Preis
groß
die Leistung!

Diese günstigen Angebote haben wir im Parterre auf großen Extra-Tischen ausgelegt!

Untertassen	aus Porzellan, mit kleinen Fehlern	-.05
Kompotteller	geschmackvoll. Preßglasmuster	-.10
Kompottschalen	schönes Preßglasmuster	-.10
Schneidebrettchen	mit kleinen Fehlern	-.10
Huthaken	vernickelt, mit farbig. Holzkugeln	-.10
Obertassen	aus Porzellan, mit kleinen Fehlern	-.10
Schuhcreme	Terpentinware, schwarz od. braun	-.10
Wäscheknöpfe	3 Dutzend, auf Karte	-.10
Haarklammern	12 Stück, auf Karte	-.10
Feldpostbriefe	5 Bogen, 5 Umschl.	-.10
Druckknöpfe	3 Dutzend	-.15
Klosettpapier	Krepp, 250 Bl., Rolle	-.15
Geleebecher	ca. ¼ Liter Inhalt	-.15
Dessertteller	aus Porzellan, verschied. Formen	-.18
Schrankpapier	blau ... Rolle	-.20
Wasserhahnschläuche	aus deutschem Werkstoff, 18 cm lang	-.25
Trinkbecher	aus Polligen, in bunten Farben	-.25
Nahtband	10 Meter ... Rolle	-.25
Militärspiegel	zum Hängen und Stellen	-.25
Milchgießer	aus Porzellan, mit klein. Fehlern	-.28
Zuckerdosen	aus Porzellan, mit klein. Fehlern	-.28
Krepp-Servietten	weiß gezackt, 100 Stück	-.30
Blumenvasen	schön. Preßglasmuster, ca. 17 cm hoch	-.35
Gardinenkordel	Eisengarn, 7 m	-.45
Henkelkörbchen	mit schönem Preßglasmuster	-.50
Rohkostplatten	3teilig, 23 cm Durchmesser	-.50
Salatschalen	schönes Preßglasmuster, ca. 22 cm Durchmesser	-.50
Briefblock	Din A 5, mit 50 Umschlägen	-.50
Glas-Ascher	mit 4 Ablagen	-.50

Bitte beachten Sie unsere interessanten Schaufenster in der Breiten Straße

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Danksagung

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Jakob Schweitzer

sagen wir unseren herzlichen Dank.

Besonders danken wir der Betriebsführung und Gefolgschaft der NMZ., ferner dem Herrn Dr. Schröder und den Schwestern der Jungbuschstation. Ebenso ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Kiefer für die trostreichen Worte, den Kameraden des Gesangvereins Typographia und des Fischzuchtvereins für die Kranzniederlegung, den Hausbewohnern und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim, den 19. Juli 1940.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen 16057

Immobilien

Garten
mit Zubehör, zu verk. Mannheim, Almenanlage (Luzenberg). — Ang. u. E U 77 a. d. Geschäftsst. *1969

Motorräder

Gelegenheitskauf oder Tausch. N.-S.-Motorrad 500 ccm, generalüberholt, bill. zu verkauf. od. geg. Leichtmotorrad, 98 ccm, Radio od. Akkordeon zu vertauschen. *1960 Kiefer, Fahrradhandl., Ö 4, 14.

Danksagung

Allen, die unserem kleinen Liebling das letzte Geleit gaben sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 19. Juli 1940.

Familie Ludwig Haas Luisenring 58
*1946

Darauf kommt es an
Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

EIDECHSE
Das ist der richtige Weg, der Sie befreit von
Hühneraugen Hornhaut
rasch, sicher, schmerzlos durch
Eidechse-Schälkur
Verwenden Sie auch „Eidechse" Fußcreme und Fußbad

Die Wehrmacht

Wie ist die deutsche Wehrmacht gegliedert?

Wer kennt die Rangabzeichen der Wehrmacht? Wer kann eine militärische Laufbahn einschlagen? Wer kann Offizier werden? Wo muß man sich melden? Welche Vorbedingungen sind zu erfüllen? Wie lange muß man sich verpflichten? Wie geht die Ausbildung vor sich? Welcher Dienstgrad kann erreicht werden?

Unsere Leser erhalten ab 1. Juni neue Bezugsquittungen, auf deren Rückseite die Fahnen und Standarten, die Rangabzeichen, Dienstgrade und Waffenfarben der deutschen Wehrmacht abgebildet sind. In zwölf schönen bunten Karten geben wir einen vollständigen Ueberblick über alle Waffen. Die Erklärungen zu den Abbildungen findet jeder Leser in dem dafür herausgegebenen Sammelbuch:

Deutschlands Wehrmacht

Das Sammelbuch ist zum Preise von nur 50 Pfennig durch unsere Boten oder in unserem Verlag zu erhalten. — Es ist

das Wehrhandbuch für jeden wehrfähigen Deutschen

Es enthält den Aufbau und die Gliederung der deutschen Wehrmacht und gibt Auskunft über die Bedingungen und Möglichkeiten für die militärische Laufbahn bei einer Waffe der deutschen Wehrmacht. Die Kenntnis der militärischen Abzeichen ist ein Studium für sich.

Jeder Leser sollte „Deutschlands Wehrmacht" besitzen

Erste Arbeitstagung in Straßburg

Der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Robert Wagner, sprach zu den verantwortlichen Männern im Elsaß

Straßburg, 18. Juli.

Am Sitz des Chefs der Zivilverwaltung in Straßburg fand am Dienstagnachmittag die erste große Arbeitstagung aller verantwortlichen Männer des deutschen Elsaß statt, in deren Mittelpunkt eine richtungweisende Ansprache des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner stand.

An der Sitzung nahmen sämtliche Stadt- und Kreiskommissare der 13 elsässischen Kreise sowie sämtliche Beauftragten aller im Elsaß tätigen Reichs- und Landesbehörden teil. Mit dem Chef der Zivilverwaltung waren erschienen Ministerpräsident Walter Köhler, der stellv. Gauleiter Hermann Röhn, Innenminister Pflaumer, Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner und der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung, Major der Flieger Dr. Ernst. Außerdem waren mit sämtlichen Gauamtsleitern des Gaues Baden der NSDAP führende Männer von Partei und Staat erschienen.

Ausgehend von der grundsätzlichen Einstellung zum deutschen Volkstum behandelte der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Wagner, die gemeinsamen Aufgaben. Das „elsässische Problem", so betonte er dabei u. a., ist von Frankreich künstlich geschaffen worden. Im Ablauf seiner Geschichte hat das deutsche Elsaß unzählige Märtyrer für das deutsche Volkstum gestellt. Auch Karl Roos ist im Kampfe für dieses Volkstum gestorben.

Säuberung von volks- und rassefremden Elementen

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte der Chef der Zivilverwaltung die Frage der Säuberung des deutschen Elsaß von volks- und rassefremden Elementen, die mit aller Entschlossenheit aufgegriffen und gelöst wird. In großen Zügen gab der Redner sodann einen Ueberblick über die in den ersten vier Wochen seiner Tätigkeit als Chef der Zivilverwaltung geleistete Arbeit. Heute sind bereits im Elsaß sämtliche Verwaltungen tätig. Eines steht fest: Das elsässische Volk spricht jetzt wieder seine Muttersprache: nämlich deutsch.

Eingehend auf die Frage der Rückführung und die damit zusammenhängenden Probleme betonte der Chef der Zivilverwaltung, daß alle Dienststellen bemüht sind, die Evakuierten so schnell als möglich wieder in die Heimat zurückzuführen. Auf den Feldern muß bis zum Herbst jede Spur des Krieges beseitigt sein. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, in welch starkem Umfange bereits den elsässischen Bauern durch Zurverfügungstellung von Beutepferden und Gespannen geholfen wurde. Dabei muß immer wieder betont werden, daß die Franzosen im deutschen Elsaß in der übelsten Weise gehaust haben. Es sind zahlreiche Fälle bekannt geworden, wo das Vieh elsässischer Bauern in die Ställe eingeschlossen wurde, um es langsam verhungern zu lassen. In anderen Fällen wurde das Vieh erschossen und die Stallungen darauf zugesperrt.

In deutschem Tempo wird gearbeitet

Zusammenfassend behandelte der Gauleiter die großen finanz- und wirtschaftspolitischen Aufgaben, die wohl zu den schwierigsten Problemen in diesem Lande zählen. Wie überall so ist auch hier in den letzten vier Wochen in deutschem Tempo gearbeitet worden. Zahlreiche Betriebe sind bereits wieder in Gang gebracht worden, weitere werden in den nächsten Tagen und Wochen folgen. Die Anstrengungen, die besonders auf dem Gebiet des Währungswesens gemacht werden müssen, beweisen erneut die Schuld Frankreichs an dem wirtschaftlichen Niedergang dieses deutschen Landes, das nun unter deutscher Führung einer neuen Blüte entgegengehen wird.

Als weiterer Beweis für das Arbeitstempo, das bereits in den ersten vier Wochen von allen deutschen Dienststellen im Elsaß angeschlagen wurde und das von Tag zu Tag verstärkt wird, führte der Chef der Zivilverwaltung die Tatsache an, daß die Deutsche Reichsbahn bereits den Anschluß an das Reichsnetz fertiggestellt hat. Ende dieser Woche werden schon mehrere Strecken im Elsaß befahrbar sein. Auch die Reichspost wird in den allernächsten Tagen ihren Dienstbetrieb aufnehmen können.

Unser schönster Auftrag

Abschließend richtete Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner an die verantwortlichen Männer im deutschen Elsaß einen mitreißenden Appell. „Wir alle", so rief der Gauleiter, „sind vor schwere Aufgaben gestellt worden, doch ich bin überzeugt, daß wir alle Probleme lösen werden, ja, daß die schwierigsten bereits bis zum Herbst gelöst sind. Wir haben vom Führer den schönsten Auftrag unseres Lebens erhalten. Wir werden den Auftrag lösen mit nationalsozialistischer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Wenn ein Jahrfünft unserer gemeinsamen Arbeit abgeschlossen sein wird, dann wird es kein „elsässisches Problem" mehr geben. Denn das elsässische Volk ist in seinem Herzen unverfälscht und zutiefst davon überzeugt, daß sein Schicksal für alle Zeiten gelöst ist!"

Heidelberger Querschnitt

Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Pfarrer Dr. Alois Becker, bis [illegible] Rektor des hiesigen Melanchthonstiftes, zur Zeit Oberleutnant in einem Panzerregiment. — Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten Obergefreiter Paul Haus, Sohn von Gastwirt Josef Haus (Grabmarktstraße [illegible] Handschuhsheim); Maschinen-Obergefreiter Wilhelm Schmelcher, Sohn von Jakob Schmelcher in Heidelberg-Wieblingen, Mannheimer Straße 108, nach der vierten erfolgreichen Feindfahrt mit einem U-Boot und nachdem er bereits [illegible] der dritten Feindfahrt das goldene U-Boots-Abzeichen erhalten hatte. — Die Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielt Antiquar Taverniex, der zur Zeit als Hauptmann im Feld steht.